

Evaluationsbericht

*Abrahamische Teams: Evaluation der
Projektarbeit des Abrahamischen Forums e.V.
in Darmstadt*

Olga Janzen & Heiko Mata
Universität Bielefeld
Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG)

Mit Unterstützung von Prof. Dr. Andreas Zick
Universität Bielefeld
Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG)

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	3
2. Gegenstand und Grundannahmen der Evaluation	4
3. Methodisches Design und Vorgehen	7
3.1 Fokus und Ziel.....	7
3.2 Vorgehen und Feldzugang.....	8
3.3 Stichprobe	9
3.4 Datensatz.....	13
3.4.1 Datenerhebung	14
3.4.2 Beobachtungsprotokoll und Leitfaden.....	14
3.4.3 Datenaufbereitung	18
3.5 Datenauswertung und Analyseschema.....	20
4. Ergebnisse	21
4.1 Kontextbeschreibung	22
4.2 Qualitätsbeschreibung	28
4.3. Zielbeschreibung	29
4.3.1 Bedeutung der Veranstaltung für die Institution (AIV1).....	29
4.3.2 Ziele der Veranstaltungen (AIV2)	30
4.3.3 Wirkung (AIV3)	32
4.3.4 Lob und Kritik (AIV4, AIV5)	34
4.3.5 Passung der <i>Abrahamischen Teams</i> zu den Veranstaltungen (AVA1, AVA2, AVA3)	35
5. Analyse und Bewertung	37
5.1 Zielvorstellungen: Über ein besseres Verständnis der Religionen untereinander, den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu fördern.	37
5.2 Wirkung der <i>Abrahamischen Teams</i> auf Dialogveranstaltungen	38
5.2.1 Qualität der <i>Abrahamischen Teams</i>	39
5.3 Wirkung der Dialogveranstaltungen in Zusammenhang mit <i>Abrahamischen Teams</i> ...	40
6. Zusammenfassung und Fazit	41

1. Einleitung

Im September 2003 beauftragte der Interkulturelle Rat in Darmstadt das europäische Forum für Migrationsstudien (efms) mit einer Evaluation der *Abrahamischen Teams*, ein Projekt des *Abrahamischen Forums* e.V. Für eine Bewilligung des Projekts im Jahr 2017 durch das Bundesministerium des Innern (BMI) erhielt das *Abrahamische Forum* e.V. die Auflage, die Arbeit der *Abrahamischen Teams* erneut evaluieren zu lassen. Wie auch bei der letzten Evaluation, soll die Nachhaltigkeit des Projekts überprüft werden.

Das Projekt wird vom BMI durch „Projektförderung zum interreligiösen Dialog“ gefördert, womit folgende Ziele verfolgt werden: „Bei der Förderung von Projekten des interreligiösen Dialogs handelt es sich vor allem um von muslimischen, christlichen und/oder dialogischen Trägern durchgeführte Maßnahmen, die sich an Multiplikatoren (haupt- und ehrenamtliche Mitglieder der verschiedenen religiösen Gemeinschaften) aus den Bereichen Religion, Gesellschaft und Politik richten. Ziel ist es, über ein besseres Verständnis der Religionen untereinander, den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu fördern.“¹

Die Arbeit des Projektes ist die Unterstützung von interreligiösen Dialogveranstaltungen bundesweit durch religiöse Vermittler/innen. Ihr Einsatz wird durch das *Abrahamische Forum* koordiniert und über die dafür vorgesehenen Projektmittel finanziert. Das *Abrahamische Forum* weist mit diesem Projekt, wie auch mit anderen interreligiösen Vermittlungsformaten den eigenen gesellschaftspolitischen Anspruch aus, durch interreligiöse Arbeit und der Her- bzw. Herausstellung von Gemeinsamkeiten einen friedensförderlichen Einfluss auf das soziale Miteinander zu haben. Es versteht ein interreligiöses Engagement als „Beitrag zur Überwindung von Vorurteilen und Ängsten gegenüber Religionen sowie von Fremdenfeindlichkeit und Rassismus“²

Mit Blick auf die genannten Aspekte und der augenfälligen Übereinstimmung von Programm- und Projektzielen, nähert sich diese Evaluation dem Gegenstand mithilfe von qualitativen Methoden um die Frage beantworten zu können: Sind die *Abrahamischen Teams* gemessen an der eigenen Zielsetzung und dem Nutzen für die Veranstalter/innen ein nachhaltiges Projekt? Hierzu wird zunächst der Gegenstand der Evaluation herausgearbeitet und idealtypisch beschrieben, um definieren zu können, wie die Nachhaltigkeit eines solchen

¹ <http://www.deutsche-islam-konferenz.de/DIK/DE/Service/Bottom/Projektfoerderung/ProjektfoerderungInterreligioes/projektfoerderung-interreligioes-node.html>

² <http://abrahamisches-forum.de/ueber-uns/ziele/>

Projektes gemessen werden kann. Darauf aufbauend wird ein qualitatives Erhebungsdesign entwickelt, welches in der Lage ist, die normativen Verschränkungen von Förderer, Projektträger und Handlungsfeld des Projektes (Dialogveranstaltungen) zu analysieren. Auf Grundlage der erhobenen Daten werden abschließend bewertende Aussagen zur Wirkung und zur Nachhaltigkeit getroffen.

2. Gegenstand und Grundannahmen der Evaluation

Gegenstand der Evaluation sind die *Abrahamischen Teams*, die seit 2001 vom BMI gefördert und seit 2017 vom Abrahamischen Forum e.V. in Darmstadt (zuvor Interkultureller Rat in Deutschland e.V.) koordiniert werden. Das *Abrahamische Forum* e.V. vermittelt für 25-30 Dialogveranstaltungen jährlich zwischen – im weitesten Sinne – Bildungseinrichtungen und einem Pool aus 205 Referent/innen³, die zu einer der sog. abrahamischen Religionen gehören: Baha'i, Christentum, Islam, Judentum (in alphabetischer Reihenfolge). Zudem sind Vertreter/innen des Buddhismus und der Aleviten auf der Liste verzeichnet. Diese Personen sind „interkulturell und interreligiös qualifizierte jüdische, christliche und muslimische Mittler/innen“, wie der Auftraggeber sie in der Vorbesprechung beschrieben hat. Ein Abrahamisches Team setzt sich aus jeweils einer vermittelnden Person pro Religion zusammen.

Die vermittelnde Arbeit der Teams auf den Veranstaltungen soll ein friedliches, interreligiöses Zusammenleben und den Abbau gegenseitiger Ängste fördern (vgl. Homepage des *Abrahamischen Forums* e.V.). Das Projekt rekurriert in seiner Problembeschreibung auf empirische Erhebungen zu Vorurteilen in der Mitte der Gesellschaft und ist dem Selbstverständnis nach ein Instrument gegen Vorurteile und damit in Zusammenhang stehender Konflikte. Entsprechend möchte es eine Vorbildfunktion für eine friedliche Koexistenz von Menschen unterschiedlichen Glaubens einnehmen.

Die Arbeit der *Abrahamischen Teams* ist entsprechend ohne Dialogveranstaltungen nicht durchführbar, sodass dieser Kontext für eine Evaluation zentral erscheinen muss. Um also eine Aussage über die Nachhaltigkeit der *Abrahamischen Teams* treffen zu können ist es notwendig, den Fokus auf die Veranstaltungen zu legen und systematisch die Perspektive der Veranstalter/innen heranzuziehen. Die Evaluation wird sich ihrem Gegenstand entsprechend über Veranstalter/innen als Expert/innen nähern, um den Nutzen des Gegenstandes evaluieren zu können.

³ Stand September 2017

Die Vermittlungsarbeit der ca. 205 Vermittler/innen im Pool der *Abrahamischen Teams* wird hier nicht direkt evaluiert. Aus Sicht dieser Evaluation ist die Arbeit der jeweils drei Personen pro Veranstaltung zwar ausschlaggebend dafür, ob die Veranstaltung gänzlich erfolgreich, angenehm, interessant oder involvierend ist. Doch da dieses Dialogprojekt keinem standardisierten Vorgehen mit Curriculum folgt, ist die Arbeit der jeweils individuellen Teams auf den jeweils individuellen Veranstaltungen kein Ansatzpunkt für eine Evaluation des Gesamtprojektes, wie es vom BMI gefördert wird: Es geht nicht um die konkrete vermittlerische Befähigung und konkrete Umsetzung der Vermittler/innen.

Entsprechend ist die evaluationsleitende Grundannahme, dass

1. die Nachhaltigkeit des Projektes *Abrahamische Teams* anhand der Wirkung des Projektes gemessen werden kann, dass
2. diese Wirkung sich direkt nur auf Dialogveranstaltungen als tatsächlichen Handlungsrahmen der *Abrahamischen Teams* messen lässt und dass daher
3. die Wirkung der Dialogveranstaltung, die mithilfe der *Abrahamischen Teams* umgesetzt werden, eine Aussage über die faktische Nachhaltigkeit der *Abrahamischen Teams* ermöglicht.

Die Evaluation greift die konzeptionellen Überlegungen, die projekteigenen Zielvorstellungen sowie die Eigenperspektive des Projektes *Abrahamische Teams* auf und evaluiert diese anhand der Nutzerperspektive. Auch wenn die Veranstaltungen an sich nicht Gegenstand der Evaluation sind, sind doch die Ziele und die Wirkung der Veranstaltungen selbst Beleg für den Effekt der *Abrahamischen Teams*.

Dem folgend handelt es sich bei der Evaluation um einen Abgleich von Motivation, Zielvorgaben und Zielerreichung. Das Projekt *Abrahamische Teams* verfolgt eigene Ziele auf Grund eigener Motivationen. Das Mittel des Projektes zur Zielerreichung sind die Teams aus religiösen Vermittler/innen, die ohne Veranstalter/innen und entsprechender Veranstaltungen aber keinen Handlungsraum hätten. Damit ist der Rahmen durch projektfremde Personen gestellt, die als Veranstalter/innen unabhängig vom Abrahamischen Forum e.V. aktiv sind und Dialogveranstaltungen organisieren, auf denen dann *Abrahamische Teams* als Vermittler/innen auftreten können. Um also evaluieren zu können, welche Wirkung bzw. welche Nachhaltigkeit das Projekt *Abrahamische Teams* hat, muss untersucht werden, welche Wirkung bzw. Nachhaltigkeit die Veranstaltungen haben, auf denen die Teams vermitteln.

Des Weiteren hat das Projekt *Abrahamische Teams* einen normativen Anspruch an sich und seine Wirkung. Daher muss die Motivation von Veranstaltungen, veranstaltenden

Institutionen und Personen in die Evaluation einbezogen werden, um eine Bewertung vornehmen zu können.

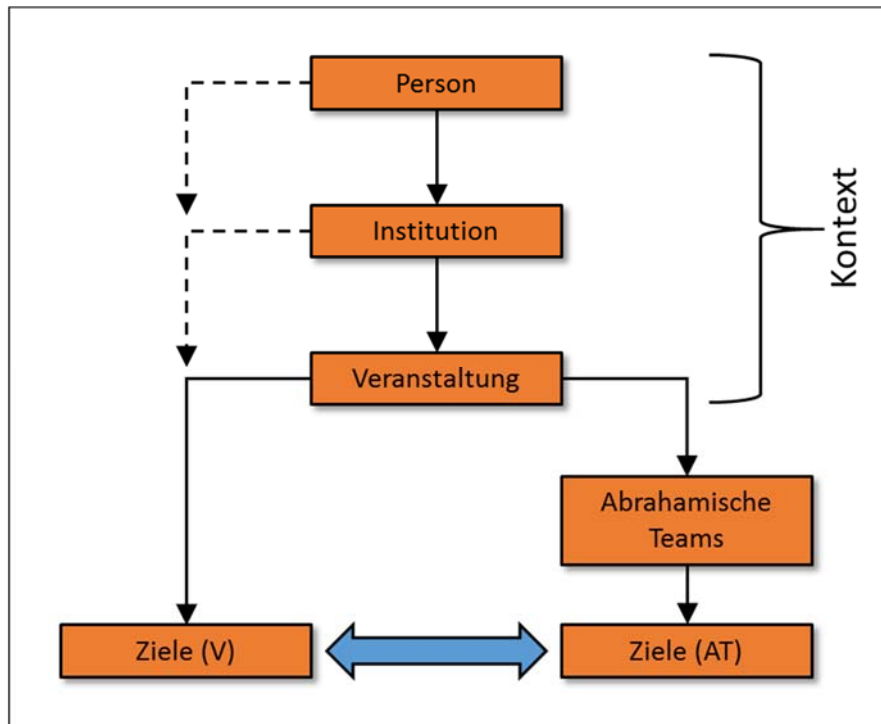


Abb.1: Grundannahme der Evaluation

Abbildung 1 stellt die beschriebene Grundannahme dar. Als Kontext der Projektarbeit der *Abrahamischen Teams* gibt es eine/n Veranstalter/inn (Person), die der Institution angehört, welche die Veranstaltung verantwortet und rahmt, bzw. in laufende Aktivitäten einbettet. Die spezifische Beschaffenheit und Motivation des Kontexts ergibt ein Gesamtbild der Ziele der Veranstaltung (Ziele V). Die Arbeit der *Abrahamischen Teams* auf der Veranstaltung muss zu den Kontextzielen passen, damit letztere erreicht werden können. Gleichzeitig müssen die Kontextziele auch zu den Projektzielen (Ziele AT) passen, damit die Projektarbeit erfolgreich sein kann. Entsprechend stellt die Evaluation einen Abgleich der Ziele von Kontext und Projekt dar, deren Zugang Veranstaltungskontexte sind, die bereits öfter *Abrahamische Teams* integriert haben.

Idealtypisch ist davon auszugehen, dass ein/e Veranstalter/in für eine veranstaltende Institution Kontakt zum Abrahamischen Forum aufnimmt, um für eine Veranstaltung religiöse Vermittler/innen, die auf einer vom BMI überprüften Liste stehen, genannt und/oder finanziert zu bekommen. Diese Vermittler/innen nehmen an einer Veranstaltung dann auf Honorarbasis teil und unterstützen diese durch religiöse Vermittlungsarbeit. Abschließend verfasst der Veranstaltungskontext einen Bericht an das *Abrahamische Forum* e.V. über die Veranstaltung.

3. Methodisches Design und Vorgehen

Um dieser Grundannahme zu begegnen, wurde ein qualitatives Forschungsdesign mit halbstrukturierten, problemzentrierten, leitfadengestützten Interviews gewählt. Zur Sensibilisierung des Evaluationsteams sowie zur Vorbereitung auf die Entwicklung des Leitfadens wurden Teilnehmende Beobachtungen mit Beobachtungsprotokoll und direkter Nachbesprechung mit Tonaufzeichnung genutzt.

Klassischerweise will Evaluationsforschung Praxisveränderung überprüfen und nutzt dazu überwiegend quantitative Verfahren und ein Pre-Post-Design. Wie in der Erläuterung der Grundannahmen dieser Evaluation gezeigt wurde, lässt sich die Nachhaltigkeit des Projektes *Abrahamische Teams* nicht anhand von quantifizierbaren Effizienzkriterien überprüfen, sondern braucht ein Verständnis des Praxisprozesses, welcher einzelfallbezogen nachgezeichnet werden muss, um dann aus dem Material die Qualität der Projektnachhaltigkeit bzw. die Mängel beschreiben zu können⁴.

3.1 Fokus und Ziel

Das *Abrahamische Forum* beschreibt das Projektziel (im Interview mit der Leitung und im Rahmen des Internetauftritts), als Förderung des vertrauensvollen Zusammenlebens und Stärkung des Respekts sowie der Freundschaften von Menschen unterschiedlicher Religion, insbesondere auch von jungen Menschen. Es zielt darauf ab, positive gemeinsame Erfahrungen zu ermöglichen und die Anerkennung von Unterschieden zu befördern. Es möchte einen Beitrag zur Überwindung von Vorurteilen und Ängsten gegenüber Religionen (insbesondere Judentum, Christentum, Islam) und von Fremdenfeindlichkeit und Rassismus leisten.

Um die Erreichung dieser eher übergeordneten und gesellschaftlichen Ziele sowie den Anspruch gesellschaftlicher Veränderung durch einen interreligiösen Dialog überprüfen zu können, fokussiert diese Evaluation die Fragen:

- Welche Bedeutung haben die Veranstaltungen aus Perspektive der Veranstalter/innen?
- Welche Ziele verfolgen die Veranstalter/innen mit den Veranstaltungen?
- Welche Wirkung der Veranstaltungen nehmen die Veranstalter/innen wahr?

⁴ vgl. Mayring (2002). Einführung in die qualitative Sozialforschung, S. 62-64. Beltz.

- Welche Rolle spielen die AT für Bedeutung, Ziele und Wirkung der Veranstaltungen aus Sicht der Veranstalter/innen?

Dabei ist der Anspruch des *Abrahamischen Forums*, dass das Projekt *Abrahamische Teams* auf den Dialogveranstaltungen in schulischen und außerschulischen Bildungseinrichtungen über Gemeinsamkeiten und Unterschiede im v.a. jüdischen, christlichen und muslimischen Glauben informiert. Dies soll in einem offenen und kritischen Dialog eingebettet sein, um als Gespräch zwischen Angehörigen unterschiedlicher Religionen und Weltanschauungen zum Abbau von Unkenntnis und Vorurteilen beizutragen. Dazu soll Thema und Schwerpunkt der Vermittlungsarbeit am Bedarf der Veranstaltung ausgerichtet sein. Daraus ergeben sich folgende Fragen:

- Ist die Veranstaltung informierend?
- Findet ein offener und kritischer Dialog bzw. findet der Dialog auf Augenhöhe statt?
- Sind die Veranstaltungen an den Bedarf der Konsumenten/innen angepasst?

Der Abbau von Vorurteilen wird aus den Kriterien zur Bewertung bewusst rausgenommen, da es sich hier um ein schwer überprüfbares Phänomen handelt. Die Beantwortung dieser Fragestellung würde eine umfassende Erhebung von Einstellungen vor und nach einer Veranstaltung erfordern. Für aussagekräftige Ergebnisse sind eine große Stichprobe sowie eine entsprechende Kontrollgruppe erforderlich. Im Rahmen dieser Evaluation entspricht eine solche Untersuchung nicht dem finanziellen und zeitlichen Rahmen.

3.2 Vorgehen und Feldzugang

Für die Auswahl der Interviewpartner/innen wurden Veranstaltungslisten der Jahre 2011 bis 2016⁵ gesichtet und die Veranstaltungen nach der Häufigkeit ihres Vorkommens innerhalb dieser Jahre sortiert. Aus den Veranstaltungen, die am häufigsten vorkamen wurde dann eine Auswahl vorgenommen, die sich in der Variation von Veranstaltungsarten und Veranstalter/innen begründet.

Die ausgewählten Veranstalter/innen wurden durch das *Abrahamische Forum* e.V. kontaktiert. Sie erhielten in diesem Rahmen Informationen zu der Evaluation und die Anfrage

⁵ Die Sichtung der Listen wurde auf die letzten fünf Jahre beschränkt, da bei den Interviews die Erinnerungsleistung der Interviewpartner/innen das Datenmaterial darstellt. Je länger eine Veranstaltung her ist, desto unschärfer wird die Erinnerung. Gleichzeitig sollte die Auswahl nicht nur auf das letzte Jahr beschränkt werden, da Veranstaltungen in den Blick genommen werden sollten, die das Angebot der Abrahamischen Teams über einen längeren Zeitraum in Anspruch nehmen.

für ein Interview sowie in zwei Fällen für eine teilnehmende Beobachtung durch das Evaluationsteam. Die Auswahl musste an dieser Stelle pragmatischen Gründen folgen, da die Evaluation nur ein kurzes Zeitfenster in den Blick nehmen konnte.

Damit ergibt sich folgende Stichprobe:

	V1	V2	V3	V4	V5	V6	V7
Interview	X	X	X	X	X	X	X
Teilnehmende Beobachtung	X	X					

Tabelle 1: Übersicht Erhebung

Insgesamt nimmt diese Evaluation somit sieben Veranstaltungen in den Blick. Für sechs der Veranstaltungen wurde jeweils eine Person interviewt (V2-V7), die als Veranstalter/in beim Abrahamischen Forum verzeichnet war. Bei einem Interview (V1) kamen mehrere Personen zu Wort. Zwei der Veranstaltungsformate wurden außerdem teilnehmend beobachtet (V1, V2).

Die Auswahl an Interviewpartner/innen und Veranstaltungen erhebt keinen Anspruch auf Repräsentativität. Sie stellt eine Variation von Veranstalter/innen dar, die über einen längeren Zeitraum das Angebot des *Abrahamischen Forums* nutzen und somit am geeignetsten im Sinne der Evaluation scheinen, um das eingangs beschriebene einzelfallbezogene Verständnis der Praxisprozesse in und um Dialogveranstaltungen mit *Abrahamischen Teams* zu erlangen.

3.3 Stichprobe

Die Stichprobe lässt sich anhand von Veranstaltungskontext (vgl. Abb.1), Art der Veranstaltung und die Rolle der *Abrahamischen Teams* charakterisieren. Sie stellt sich wie folgt dar:

V1	
Kontext	Die Vermittlungsveranstaltung, in die das <i>Abrahamische Team</i> eingebunden wird, ist in eine jährlich im Herbst stattfindende Veranstaltungsreihe eingebettet und stellt die Auftaktveranstaltung dieser Reihe dar. Die Veranstaltung wird von einem Verein in Zusammenarbeit mit der jüdischen Kultusgemeinde verantwortet, in dem Vertreter/innen der lokalen jüdischen, christlichen und muslimischen Gemeinden zusammenarbeiten. Zweck des Vereins ist die Organisation der jährlichen Veranstaltungsreihe. Ein multireligiöser Steuerungskreis aus Ehrenamtlichen und dem beteiligtem evangelischen

	Pfarrer, der als einziger für diese Arbeit bezahlt wird, entwirft die Reihe und leitet die Vorbereitung wie auch die Durchführung.
Art und Zielgruppe	Die Veranstaltung findet regelmäßig in der lokalen Synagoge statt, wo Musik und Speisen aus jüdischer, christlicher und muslimischer Tradition vorgeführt und geteilt werden. Die Veranstaltung wird in der Region beworben und richtet sich an jede interessierte Person. Seit der sog. Flüchtlingskrise sind insbesondere Geflüchtete die Adressaten.
Rolle der <i>Abrahamischen Teams</i>	Die Vermittlungsveranstaltung hat keine direkte Beteiligung des <i>Abrahamischen Teams</i> im Programm. Vielmehr sind die Vermittler/innen auch Mitveranstalter/innen und Teil des Vereins. Die Beteiligung der Vermittler/innen liegt hier in der Organisation der Veranstaltung, sodass die Personen in einer Doppelrolle involviert sind.

V2	
Kontext	Die Veranstaltung findet im Rahmen der interkulturellen Woche statt und wird von einem Vorbereitungsausschuss organisiert. Teile des Vorbereitungsausschusses sind vor Ort und begleiten die Veranstaltung.
Art und Zielgruppe	Bei der Zielgruppe handelt es sich um Schulen bzw. Schüler/innen. Aus verschiedenen Schulen kommen Teams von jeweils sechs Schüler/innen zu der Veranstaltung und treten bei einem Quiz gegeneinander an. Inhalt sind Wissensfragen zu den verschiedenen Religionen. Veranstaltungsort ist eine der beteiligten Schulen.
Rolle der <i>Abrahamischen Teams</i>	Die <i>Abrahamischen Teams</i> treten als Expert/innen für ihre jeweilige Religion auf. Sie geben von sich aus keinen Input, werden im Laufe der Veranstaltung jedoch regelmäßig angesprochen und erzählen in diesem Rahmen von ihrer Religion und persönlichen Erfahrungen.

V3	
Kontext	Die Vermittlungsveranstaltungen sind Teil der „Arbeit mit Ausländern“ einer christlichen Gemeinde, welche im weitesten Sinne bis in die 1980er Jahre zurückreicht. Sie werden von einer ehrenamtlichen Person organisiert, die, vor ihrer Verrentung, in der Gemeinde im selben Bereich gearbeitet hat. Auf der Suche nach finanzieller Unterstützung für

	interreligiöse Dialogveranstaltungen wurde der damalige Interkulturelle Rat in Darmstadt mit dem Vermittlungsprojekt ausfindig gemacht.
Art und Zielgruppe	Die Veranstaltungen haben sich von reinen Podiumsveranstaltungen zu Veranstaltungen entwickelt, die zwischen Plenum und Panel wechseln. Die Vermittler/innen gestalten eine Podiumsdiskussion, bieten dann kleineren Gesprächsgruppen Raum, um zum Abschluss im Plenum Ergebnisse aus der Panelphase gegenüber zu stellen. Die Dialogveranstaltungen werden in der Gemeinde und im Kiez beworben. Besonders werden auch Schulen angeschrieben und eingeladen. Die Veranstaltungen werden im Schnitt von 40 Personen besucht.
Rolle der <i>Abrahamischen Teams</i>	Die Vermittler/innen beteiligen sich als Referent/innen auf den Dialogveranstaltungen. Sie geben die Impulse für die thematische Eingrenzung des Dialogs, sind bei der konzeptionellen Gestaltung involviert und dienen als Expert/innen und Diskussionspartner/innen auf den Veranstaltungen.

V4	
Kontext	Die Veranstaltung wird von einer Schule in Kooperation mit dem städtischen Jugendbildungsreferenten organisiert und ist Inhalt des Lehrplans. Die Schule bekommt von der Stadt einen Veranstaltungsraum zur Verfügung gestellt. Vor der Veranstaltung werden die Themen im Religions- oder Ethikunterricht vorbereitet sowie Fragen an die <i>Abrahamischen Teams</i> formuliert.
Art und Zielgruppe	Die Zielgruppe ist jährlich der gesamte Jahrgang der Oberstufe, sodass alle Schüler/innen, die die Oberstufe besuchen, dieses Programm durchlaufen. Nach einem kurzen Input der jeweiligen Repräsentanten der Religionen folgt eine Frage- und Diskussionsrunde. Dafür werden zum einen die vorbereiteten Fragen genutzt, zum anderen kommen alle Beteiligten aber auch durch neue Fragen ins Gespräch.
Rolle der <i>Abrahamischen Teams</i>	Die <i>Abrahamischen Teams</i> geben am Anfang einen Input, indem sie kurz von sich erzählen. Sie fungieren als Repräsentanten ihrer jeweiligen Religion, wobei sie aus persönlicher Sicht darstellen, wie es ist als Anhänger/in der jeweiligen Religion heutzutage in Deutschland zu leben.

V5

Kontext	Die Dialogveranstaltung wird im Rahmen eines monatlich stattfindenden Gesprächskreises durchgeführt, der interreligiöse und interkulturelle Themen diskutiert. Veranstaltet wird der Dialog von der Leitung des Gesprächskreises, einer Person, die ehrenamtlich mit interreligiöser Arbeit, öffentliche Projekte, insbesondere mit Jugendlichen, unterstützt. Diese Person ist Mitglied in der deutschen Muslim Liga und hat darüber den Kontakt zum Abrahamischen Forum sowie zu den <i>Abrahamischen Teams</i> bekommen und ist sowohl veranstaltend als auch vermittelnd als Teil von <i>Abrahamischen Teams</i> tätig.
Art und Zielgruppe	Das Format variiert. Gängig sind Informationsveranstaltungen mit einem Schwerpunktthema, bei dem ein/e Vermittler/in ihre/seine Perspektive vorstellt und die dann von den anderen Vermittler/innen aus ihrer Sichtweise reflektiert wird. Ein anderes Format sind aufsuchende Veranstaltungen, die in den Kulträumen der Religionen gemeinsam spirituelle Handlungen erlebbar machen. Die Veranstaltungen sind häufig vom gemeinsamen essen, musizieren und beten geprägt. Die Teilnehmer/innen variieren je nach Veranstaltungsort, sodass bspw. viele Personen aus der jeweiligen Gemeinde, in der die Veranstaltung stattfindet auch teilnehmen.
Rolle der <i>Abrahamischen Teams</i>	Neben Organisation der Veranstaltung (Die veranstaltende Person ist gleichzeitig Teil der <i>Abrahamischen Teams</i>) bieten die Vermittler/innen je nach Veranstaltungsformat Wissensvermittlung, Einblicke in kulturelle Aspekte sowie in die Praxis ihrer Religion. Neben dem Veranstaltungsprogramm dienen sie als Ansprechpartner/innen für interreligiöse Gespräche.

V6	
Kontext	Eine christliche Institution macht verschiedene Angebote für Berufsschulen in Form von Veranstaltungen zum Thema Religion, wobei der Fokus bei den meisten Veranstaltungen auf den Religionen Christentum und Islam liegt. Eine dieser Veranstaltungen wird mit den <i>Abrahamischen Teams</i> durchgeführt.

Art und Zielgruppe	Die Berufsschüler/innen kommen mit den <i>Abrahamischen Teams</i> ins Gespräch. Dies passiert in unterschiedlichen Formaten; zum einen in der großen Runde, zum anderen verteilt im Raum, so, dass ein Mitglied des <i>Abrahamischen Teams</i> eine Station darstellt und die Schüler/innen diese Stationen abgehen können.
Rolle der <i>Abrahamischen Teams</i>	Die <i>Abrahamischen Teams</i> werden vor allem als Gesprächspartner angesehen.

V7	
Kontext	Die Veranstaltungen werden von einer interreligiös arbeitenden Agentur organisiert, die für Veranstalter/innen tätig wird. Die organisierende Person ist gleichzeitig auch Teil des <i>Abrahamischen Teams</i> . Dabei initiiert sie Veranstaltungen auch, indem sie Institutionen mit passenden Räumlichkeiten anspricht und die Möglichkeit von Dialogveranstaltungen aufzeigt.
Art und Zielgruppe	Die Veranstaltungen sind Podiumsdiskussionen, bei denen ein leitendes Thema aus der Perspektive der Vermittler/innen diskutiert, bzw. die Position der jeweiligen Religion dargestellt wird. Hierzu stellen sich die Vermittler/innen und ihre Religion anhand von kurzen Statements zunächst vor und gehen dann in einer zweiten Runde auf die konkrete Fragestellung der Veranstaltung ein. Anschließend wird das Plenum geöffnet und die Vermittler/innen stehen für Fragen aus dem Publikum zur Verfügung.
Rolle der <i>Abrahamischen Teams</i>	Über die interviewte Person werden die Veranstaltungen initiiert und organisiert, was durch das Honorar des <i>Abrahamischen Forums</i> mitfinanziert wird. Darüber hinaus dienen die <i>Abrahamischen Teams</i> dazu, die jeweilige Religion vorzustellen und zum Thema der Veranstaltung aus Sicht der jeweiligen Religion Stellung zu nehmen sowie als Gesprächspartner/in für Fragen der Teilnehmer/innen.

3.4 Datensatz

Der Datensatz, der dem Evaluationsbericht zugrunde liegt, besteht aus transkribierten Interviewpassagen der sieben Interviews, zusammenfassenden Protokollierungen der Teilnehmenden Beobachtungen sowie der aufgezeichneten Nachbesprechung einer Beobachtung.

3.4.1 Datenerhebung

Ein Interview wurde im Zusammenhang mit der teilnehmenden Beobachtung durchgeführt und mit einem digitalen Aufnahmegerät aufgezeichnet. Sechs Interviews wurden telefonisch durchgeführt und ebenfalls aufgezeichnet. Für die Erhebung wurde ein Interviewleitfaden bzw. ein Beobachtungsprotokoll genutzt.

3.4.2 Beobachtungsprotokoll und Leitfaden

Beobachtungsprotokoll und Leitfaden sind nach den in Abb. 1 dargestellten Grundannahmen gegliedert und versuchen durch Leitfragen die Aspekte Kontext (Person, Institution, Veranstaltung), Vermittlungskultur der *Abrahamischen Teams* und die Kontextziele, bezogen auf die Veranstaltung als auch auf die Einbindung der *Abrahamischen Teams*, ins Gespräch bzw. ins Zentrum der Beobachtung zu bringen. Das Beobachtungsprotokoll wurde auf den ersten zwei Veranstaltungen angewandt und diente dazu, Informationen für den Interviewleitfaden zu sammeln und dessen Aufbau zu validieren.

Datum:
Zeitraum:
Ort:
Kontakt durch:
Kontext
Wer ist der Veranstalter?
Wo findet die Veranstaltung statt? (Institution, Räumlichkeiten)
Wie ist das AT zusammengesetzt?
Wie ist die Gruppe zusammengesetzt?
Wer ist sonst noch anwesend?
Warum wurde das AT eingeladen?
Wie positionieren sich alle Beteiligten im Raum?
Aufbau der Veranstaltung
Wie wird die Veranstaltung eingeleitet?
Wie ist die Veranstaltung strukturiert? Z.B. zeitliche Einteilung von Redeanteil/Monolog/Diskussion usw.
Was sind die Themenfelder/Stationen, die bei der Veranstaltung vorkommen? Welche Reihenfolge haben diese? Was fällt besonders auf?

Wie wird die Veranstaltung beendet?
Sind Vorurteile ein Thema in der Veranstaltung?
Personen
Wie verhalten sich die Personen vom AT? Was fällt auf?
Wie verhält sich der/die Veranstalter/in? Was fällt auf?
Wie verhalten sich die Personen aus der Gruppe? Was fällt auf?
Wie verhalten sich sonstige Personen? Was fällt auf?
Kommunikation
Wie ist die Kommunikation zwischen den Personen des AT, der Gruppe und dem/der Veranstalter/in? Was fällt auf (z.B. prägnante O-Töne)?
Welche Fragen werden gestellt?
Sonstiges
Beschreibung des eigenen Verhaltens
Eigene Gefühle und Gedanken, Befindlichkeiten und Reaktionen
Reflexion der eigenen möglichen Vorurteile
Was hat man Neues erfahren?
Nach der Veranstaltung
Wie löst sich die Veranstaltung auf?
Konsequenzen für die weitere Untersuchung/die Leitfäden, (theoretische Überlegungen, Analytische Ideen)
Fragen für die Leitfäden
Eindrücke
Generelle Fragen

Der Leitfaden ist ein halbstrukturiertes Instrument, welches zu den Themenblöcken Fragen stellt und Impulse gibt, sodass der/die Veranstalter/in problemzentriert erzählen kann. Dabei sorgen Kernfragen immer wieder dafür, dass die Erzählung nah am Gegenstand der Evaluation bleibt.

Kontext Person	Vielleicht fangen wir einfach mal bei Ihnen an. Wer sind Sie und für welche Institution sind Sie heute hier/für wen arbeiten Sie im Kontext der Veranstaltungen mit AT?
-------------------	---

	<p>Follow Up/Impulse:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie sind Sie zu der Institution gekommen? • Wie lange machen Sie die Arbeit/das Engagement schon? • Was verbindet Sie mit der Institution / warum machen Sie das?
<p>Kontext</p> <p>Institution</p>	<p>Was können wir uns unter „Institution“ vorstellen? Was macht und will „Institution“?</p> <p>Follow Up/Impulse:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie ist „Institution“ organisiert? • Wer ist die Zielgruppe bzw. was ist der Ziel-Sozial Raum? • Was will „Institution“ erreichen? • In welchem Zusammenhang steht die Veranstaltung zu der Institution?
<p>Kontext</p> <p>Veranstaltung</p>	<p>Wenn wir dazu dann einmal die heutige Veranstaltung/Ihre Veranstaltung zum Thema „XY“ aufgreifen, wie passt die in das Konzept von „Institution“?</p> <p>Follow Up/Impulse:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie kann ich mir das vorstellen, wie läuft so eine Veranstaltung ab? • Wer sind die Teilnehmer/innen? / Wer kommt zu den Veranstaltungen? Und warum? • Welche Rolle spielen die AT in der Veranstaltung? Wie kam es dazu, dass Sie das Angebot der AT in Anspruch genommen haben? Wie war der Kontakt, wie laufen die Absprachen? • Wie kann ich mir das vorstellen, wie läuft der Veranstaltungsteil mit den AT?
<p>Kontext</p> <p>Veranstaltung AT (Kriterium B)</p>	<p>Wir wollen wissen, wie sich alle miteinander verhalten.</p> <p>Follow Up/Impulse:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Werden viele Fragen gestellt? Was für Fragen sind das? Kommt die Gruppe richtig ins Gespräch? Wird diskutiert? • Haben Sie das Gefühl, dass alle Fragen gestellt werden können? • Wie reagieren die AT auf Nachfragen? Wie wird mit kritischen Fragen/Kommentaren umgegangen?

	<ul style="list-style-type: none"> • Waren die Themen oder die Herangehensweise an die Themen für Sie und die Teilnehmer/innen neu? Wäre es auch ohne die AT möglich gewesen, die Themen miteinander zu bearbeiten?
<p>Ziele Institution - Veranstaltung (Kriterium A)</p>	<p>Wenn Sie nochmal zurückgehen zur Beschreibung von <i>ihrer Institution</i> und dem Zusammenhang zu der beschriebenen Veranstaltung, warum braucht <i>ihre Institution</i> die Veranstaltung? Follow UP/Impulse:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Welche Bedeutung haben die Veranstaltungen für Ihre Organisation insgesamt? • Haben Sie das Gefühl, dass Sie diese Ziele im Rahmen der Veranstaltungen umsetzen können? Welche Wirkung Ihrer Veranstaltung konnten Sie beobachten? Was nehmen Teilnehmer*innen mit? Was nehmen Sie persönlich mit? Was passiert im Sozial Raum? • Was würden Sie sagen, was hat sich dabei besonders gelohnt? • Was hat nicht so funktioniert, wie Sie sich das vorgestellt haben?
<p>Ziele Veranstaltung - AT Kriterium (A)</p>	<p>Und wenn Sie nur den Veranstaltungsteil mit den AT erinnern, welchen Nutzen hatten die AT für Ihr Veranstaltungsformat?</p> <p>Follow Up/Impulse:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie passen die AT zu Ihren Zielen, den Zielen von „Institution“ und zu der Veranstaltung? • Wenn ich Sie jetzt zwingen müsste etwas zu nennen was schlecht gelaufen ist/was hätte besser laufen können.... • Wie ist der Zusammenhang zwischen den AT auf Ihrer Veranstaltung und den von Ihnen beschriebenen Effekten? • Was würden Sie sich anders wünschen bei den Veranstaltungen mit den AT? (evtl. Nachfragen stellen: Ablauf, Themen, Herangehensweise an Themen, Zeit) • Wie würde eine ideale Veranstaltung mit den AT aussehen? • Was wünschen Sie sich für zukünftige Veranstaltungen?

3.4.3 Datenaufbereitung

Um die durch das problemzentrierte, halbstrukturierte Instrument gesammelten Daten weiter auf den Gegenstand der Evaluation zu konzentrieren, wurde ein deskriptives Kategoriensystem anhand der in Abb. 1 dargestellten Grundannahmen entwickelt, welches als Ordnungshilfe des Materials dient⁶. Dieser Ordnungsschritt ist bereits Teil der Analyse und reduziert das Material auf relevante Aussagen, gemäß dem Evaluationsgegenstand.

Als Kontext der Arbeit der *Abrahamischen Teams* ist vor allem zwar die Veranstaltung (KV) zu sehen, doch ist diese nicht ohne veranstaltende Person (KP) und Institution (KI) in die Evaluation einzubeziehen. Auf der Grundlage des Verständnisses des Veranstaltungskontexts (KP+KI+KV) kann dessen Veranstaltungsziel (AIV) erst erfasst und basierend darauf die Passung der *Abrahamischen Teams* zur Veranstaltung (AVA) bewertet werden. Letztere Kategorie ist dabei bereits Teil der Interpretationsleistung, welche die Evaluation vornimmt. Jedoch wurde ebenfalls in den Interviews nach der Passung von *Abrahamischen Teams* zu den Veranstaltungen gefragt, um Transferleistungen der Veranstalter/innen zu erfassen. Die direkte Bewertung der *Abrahamischen Teams* auf den Veranstaltungen durch die Veranstalter/innen (B) steht zunächst losgelöst von diesem Zusammenhang, wird aber im abschließenden Analyseschritt mit in die Gesamtbewertung einbezogen. In das Ordnungssystem wurden selektiv Interviewpassagen transkribiert (Basistranskript und Glättung auf Schriftdeutsch). Bei längeren Passagen, die sich im Ordnungssystem auf eine kurze Kerninformation reduzieren ließen, wurde auf eine zusammenfassende Paraphrase zurückgegriffen. Dabei sind Zitat und Paraphrase im Datensatz voneinander unterscheidbar gekennzeichnet. Schließlich wurden auch die Informationen der aufgezeichneten Nachbesprechung sowie der Teilnehmenden Beobachtungen integriert.

Kontext Person (KP)		
Wer ist die Person? Angaben zur Person, Art des Engagements? Rolle? (KP1)	Motivation? (KP2)	Verbindung Person mit Institution, Veranstaltung und AT (KP3)

Die erste Ordnungskategorie zur Beschreibung des Veranstaltungskontexts als Ganzes ist die veranstaltende Person mit einer Selbstdarstellung ihres Engagements und ihrer Rolle bei den Veranstaltungen (KP1) sowie ihrer Motivation für die Arbeit (KP2). Schließlich werden hier

⁶ vgl. Mayring (2002). Einführung in die qualitative Sozialforschung, S. 85ff. Beltz.

Aussagen eingeordnet, mit denen die Person die Verbindung zwischen sich und dem restlichen Kontext beschreibt (KP3).

Kontext Institution (KI)		
Was ist die Institution und was macht sie? (KI1)	Für wen ist die Institution? Ziele - Zielgruppe - Sozialraumbezug (KI2)	Verbindung der Institution mit Veranstaltung und AT (KI3)

Zweites Element des Veranstaltungskontexts ist die veranstaltende Institution, der sich die Person in KP zugeordnet hat. Hier werden Aussagen aufgenommen, die die Institution (KI1) und deren angestrebte Zielgruppe (KI2) näher beschreiben sowie die Verbindung zu den Veranstaltungen bzw. den *Abrahamischen Teams* (KI3).

Kontext Veranstaltung (KV)		
Was ist die Veranstaltung? (Art der V./Ablauf etc.) (KV1)	Für wen ist die Veranstaltung? Zielgruppe - Teilnehmer/innen (KV2)	Was ist die Rolle der AT auf der Veranstaltung? (KV3)

Zum dritten Ordnungskriterium des Kontexts werden Aussagen zusammengeführt, die konkret Art und Ablauf von Veranstaltungen thematisieren (KV1), die Zielgruppe näher beschreiben (KV2) und die Rolle der *Abrahamischen Teams* auf den Veranstaltungen transparent machen (KV3).

Qualität AT (B)
Wie verhalten sich alle miteinander? Wird diskutiert? Kritische Fragen? Diskussion auf Augenhöhe? (B)

Hier werden Aussagen zugeordnet, mit denen die Veranstalter/innen die Qualität des Veranstaltungsteils mit *Abrahamischen Teams* beschreiben.

Ziel: Institution - Veranstaltung (AIV)

Bedeutung Veranstaltung für Institution. Warum braucht die Institution (die Person) die Veranstaltung? (AIV1)	Ziele/Motivation der Veranstaltung (AIV2)	Wirkung der Veranstaltung (AIV3)	Was war besonders gut? (AIV4)	Kritik? (AIV5)
---	---	----------------------------------	-------------------------------	----------------

Diese Ordnungskategorie beinhaltet Aussagen, die die Ziele der Institution bezogen auf die Veranstaltungen beschreiben, also solche, die erläutern, warum die Institution die Veranstaltung braucht (AIV1), welche Ziele mit der Veranstaltung verfolgt werden (AIV2) und welche Wirkung die Veranstaltung hat (AIV3). Hier werden auch Aussagen aufgenommen die positive (AIV4) und negative (AIV5) Aspekte thematisieren.

Ziel: Veranstaltung - AT (AVA)		
Nutzen der AT für Veranstaltung (AVA1)	Passung AT zu Zielen (AVA2)	Zusammenhang AT und Wirkung (AVA3)

Diese Ordnungskategorie vereint Aussagen, mit denen die Veranstalter/innen selbst die Passung der *Abrahamischen Teams* zu den Veranstaltungen beschreiben, indem sie deren Nutzen bewerten (AVA1), die Passung zwischen den Zielsetzungen (AVA2) oder einen Zusammenhang zwischen Veranstaltungswirkung und der Arbeit der *Abrahamischen Teams* thematisieren (AVA3).

3.5 Datenauswertung und Analyseschema

Datensatz \Rightarrow Bedeutungseinheiten \Rightarrow Gegenstandsbeschreibung \Rightarrow Analyse & Bewertung

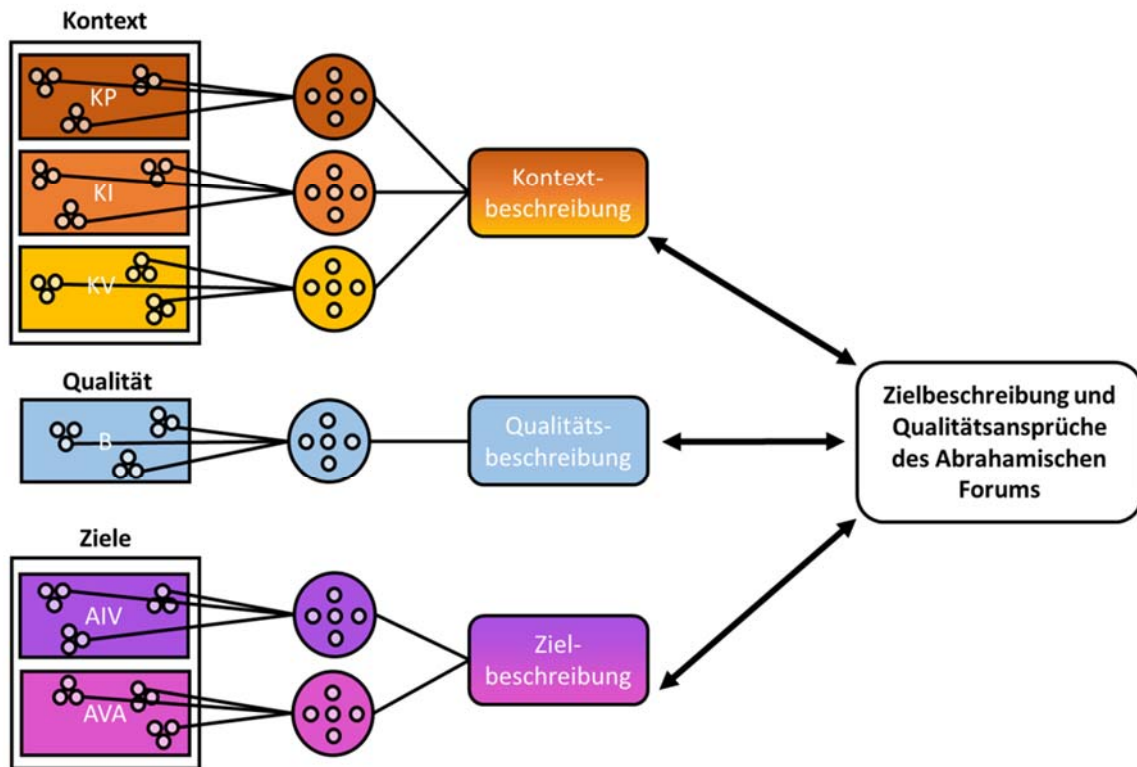


Abb. 2: Systematik der Analyse

Die so systematisch (Abb. 2) nach gegenstandsrelevanten Kategorien geordneten Informationen (Datensatz), wurden dann in einem ersten Schritt im Zusammenhang der jeweiligen Kategorie interpretiert, um Bedeutungseinheiten zu bilden. Diese Bedeutungseinheiten wurden dann wiederum ausgewertet, um eine Gegenstandsbeschreibung zu erreichen, die sich systematisch auf die Perspektive der Befragten gründet. Kontextbeschreibung, Zielbeschreibung und Qualitätsbeschreibung wurden dann für die Analyse herangezogen, sodass die Bewertungen dieser Evaluation auf dem eingangs beschriebenen Abgleich zwischen den Zielvorstellungen des Veranstaltungskontexts und denen des *Abrahamischen Forums* beruhen.

Im folgenden Kapitel werden die Ergebnisse der Evaluation dargestellt.

4. Ergebnisse

Die Ergebnisse werden entsprechend des Analyseschemas dargestellt, indem die drei Gegenstandsbeschreibungen vorgenommen werden. Auf die Kontextbeschreibung (4.1) folgt die Qualitätsbeschreibung (4.2). Die Zielbeschreibung (4.3) wird in mehrere Abschnitte

eingeteilt. Um die konkreten Ziele in den Veranstaltungskontext einzubetten, wird zunächst die Bedeutung der Veranstaltung für die Institution herausgearbeitet. Nach der Zielbeschreibung folgt die angenommene Wirkung durch die Veranstalter/innen, die eine Aussage über die Umsetzung der Ziele treffen soll. Lob und Kritik werden ebenfalls in die Gegenstandsbeschreibung aufgenommen, um auf Grundlage der einzelnen Abschnitte die Passung der *Abrahamischen Teams* zu den Veranstaltungen darstellen zu können.

4.1 Kontextbeschreibung

Veranstalter/innen sind ehrenamtlich, freiberuflich oder durch ein Anstellungsverhältnis für die Organisation von Dialogveranstaltungen zuständig. Dabei kommen für Anstellungsverhältnisse nur christliche Gemeinden oder Bildungseinrichtungen in Frage, da diese über eine strukturelle Finanzierung verfügen. In diesen Fällen gehören die Veranstaltungen mit *Abrahamischen Teams* zur Aufgabenbeschreibung der Anstellung.

„Das ist quasi in meiner Stellenausschreibung mit drin, dass ich solche (Veranstaltungen) mit organisiere“ (V4-KP1).

Die freiberuflich interreligiös Arbeitenden haben unterschiedliche Organisationsgrade.

„Ich habe zusammen mit (Geschäftspartner/in) die (interreligiöse Agentur), wir sind freiberuflich tätig und ich bin aus der Zeit davor schon sehr lange im Dialog tätig“ (V7-KP1).

Die Auswahl dieser Stichprobe unter Veranstalter/innen, die öfter Dialogveranstaltungen organisiert haben, legt nahe, dass die Personen bereits länger interreligiös arbeiten, doch ist auffällig, dass es sich durchweg um Personen handelt, die auch vor der Zusammenarbeit mit dem Abrahamischen Forum interreligiös vermittelnd tätig waren.

„Ich bin nur ehrenamtlich tätig, weil ich schon im Rentenalter bin.“ (V3-KP1).

Wobei diese Person bereits in ihrer hauptamtlichen Zeit für ihre Gemeinde die Arbeit durchgeführt hat und nun ehrenamtlich fortführt, weil sie die Notwendigkeit für diese Arbeit wahrnimmt. Dabei verstehen sich die von dieser Evaluation angesprochenen Personen nicht zwingend als Veranstalter/innen, auch wenn sie beim Abrahamischen Forum mit ihrem Namen verantwortlich zeichnen. Hier scheint im Vordergrund zu stehen, welche Person, welcher Personenkreis oder welche Institution die Initiative für Dialogveranstaltungen mit *Abrahamischen Teams* ergriffen hat. Neben den strukturell abgesicherten Gemeinden oder Bildungseinrichtungen sind unter den Freiberuflichen solche, die Institutionen mit Veranstaltungsräumen ansprechen und ihr Netzwerk nutzen um Dialogveranstaltungen zu initiieren.

„Ich habe keinen Veranstaltungsraum. Ich geh auf Leute zu und schlage denen vor – z.B. einer Kirchengemeinde – 'ihr könntet sowas machen' und da ist es oft so, dass ich den Antrag stelle. (...) Dann waren das oftmals Institutionen, die ich bei einer Veranstaltung kennengelernt habe oder mit denen ich auf anderem Wege zu tun hatte und dann denen vorgeschlagen habe, dass die ein Abrahamischen Team einladen können. (...) Ich sehe mich nicht wirklich als (Veranstalter/in), sondern organisiere für die Veranstalter, also ich nehme denen die Arbeit ab.“ (V7-KP1, V7-KP2, V7-KP3).

Es zeichnen sich entsprechend Netzwerke ab, die im interreligiösen Dialog verbunden sind und daraus, wie im letztgenannten Fall, sowie durch die Initiative einzelner Personen neue Veranstaltungen entstehen oder aber durch einen gemeinsamen Sozialraum zu Arbeitsgemeinschaften verdichten, die dann Dialogveranstaltungen anbieten.

„Die (interreligiöse Arbeitsgemeinschaft) und die (religiöse Gemeinde) veranstalten gemeinsam mit ganz vielen Kooperationspartnern dieses (interreligiöses Rahmenprogramm) in (Stadt) schon seit 17 Jahren. (...) Wenn die Mannschaft an Bord nur aus einer Gruppe besteht, dann klappt das nicht. Man muss sich schon verstehen und von daher sind in der Steuerungsgruppe Juden, Christen, Muslime. (...) Wir machen eigentlich nur das (interreligiöses Rahmenprogramm) mehr oder weniger, weil das so viel Arbeit ist. (V1-KI3, V1-KP3).

Die Veranstalter/innen beziehen sich in ihrem Selbstverständnis immer auf eine Institution, die mehr oder weniger formal definiert ist. Von strukturell ausfinanzierten religiösen Gemeinden oder Bildungseinrichtungen über Vereine bis hin zu Gesprächskreisen. Zusammengenommen mit den o.g. Arbeits- und Anstellungsverhältnissen ergibt sich eine diverse Szene von interreligiös arbeitenden Personen und Institutionen. Wenn auch die Personen diejenigen sind, die die Veranstaltungen in Genese und Durchführung tragen und ohne deren Initiative und Motivation es keine Dialogveranstaltung gäbe, so rahmen die Institutionen doch die Arbeit der Veranstalter/innen und stellen wichtige Identifikations- und Bezugspunkte dar.

„Es wird organisiert (die Veranstaltungen) von der 'Arbeit mit Ausländern' Wir haben also Flüchtlinge, Ausländer, Asylbewerber. Wir machen auch Asylberatung und (...) haben dadurch immer mit Leuten zu tun und dadurch organisieren wir das (die Veranstaltungen), weil das ein Thema von uns ist.“ (V3-KI1)

Dieser Bezugsrahmen bestimmt sich über die Ziel- und Funktionsbeschreibungen der Institutionen, die durchweg einen entweder öffentlichen oder selbstbestimmten Bildungsauftrag haben. Daher stellt sich für viele der Personen die Frage nach der eigenen Motivation nicht. Sie sind durch ihre Einbindung in den Veranstaltungskontext per Rolle oder Arbeitsverhältnis motiviert, wenn auch diese Zusammenhänge nicht oder nicht vorrangig durch ökonomische Überlegungen geprägt sind. Die interreligiöse Arbeit und oftmals Zugehörigkeit zu religiösen Gemeinden ist Motivation genug.

„Außerdem habe ich auch ein Eigeninteresse daran, weil ich auch Religionslehrer bin und Mitglied in (einer religiösen Gemeinschaft). Da passt es einfach.“ (V4-KP2).

Da wo Veranstalter/innen explizit werden, sind sie aufgrund von gesellschaftlichen Ereignissen oder Zuständen, durch eigene religiöse Überzeugungen oder durch eine Verknüpfung der beiden motiviert.

„Der interkulturelle Rat wurde installiert nach dem 11. September (...), dass plötzlich der Islam unter Generalverdacht gestellt wurde, das war für mich so eigentlich das Ding zu sagen, ja klar muss man da ins Gespräch kommen und aufklären.“ (V7-KP2).

Die gesellschaftliche Rolle von Religion bzw. das Verhältnis von Religion, Religiosität und Gesellschaft, ist eine Kernmotivation vieler Veranstalter/innen aus deren Sicht die drei Aspekte potentiell eher verbinden als trennen – wenn Aufklärungsarbeit geleistet wird.

„Ich interessiere mich natürlich besonders dafür, dass auch die Sicht der drei abrahamischen Religionen ein bisschen als gemeinsames in die Gesellschaft getragen wird, weil man es oft nicht so wahrnimmt, dass es eine Wurzel ist, und dass wir eigentlich alle Geschwister sind. Und von daher finde ich die Idee, dass man halt Juden, Christen, Muslime zusammen auf Veranstaltungen wiederfindet und auch wahrnimmt und auch irgendwie als Eins dort im Kern sozusagen abgebildet wird, finde ich halt besonders wichtig und auch besonders schön.“ (V5-KP2).

Somit zeichnet sich ein Feld interreligiös vernetzter Personen ab, die zunächst über die Anbindung lokaler Strukturen bzw. Netzwerke im interreligiösen Dialog tätig sind und die über gegenseitige Empfehlungen Brücken zu Netzwerken andernorts schlagen, für die das Projekt der *Abrahamischen Teams* maßgeblich ist.

„Eine frühere Kollegin hat sich immer sehr engagiert für friedliches Zusammenleben zwischen Moslems und Juden, die ist auch bei mehreren Vereinen aktiv und die hat gesagt, 'Mensch du bist doch jetzt (Leiter eines Fachbereichs) und kannst du mal nicht in der Richtung dieses Angebot wahrnehmen, das ich da jedes Jahr zugeschickt bekomme?' Genau, sie war im Verteiler irgendwie dieses Angebots des Interkulturellen Rates und dadurch haben wir das im ersten Jahr gemacht, dadurch, dass sie da im Verteiler war.“ (V4-KP3).

Auch werden diese Netzwerke häufig im Zusammenhang mit der Suche nach Finanzmitteln kontaktiert die fehlen, um Dialogveranstaltungen mit externen Referent/innen zu stärken.

„Ich bin Mitglied in (religiöser Verein) und die sind Mitglied im Abrahamischen Forum. Und als ich gesucht habe, wo kann man Mittel bekommen, dass man auch (...) Referenten einladen kann, da bin ich auf das Abrahamische Forum zugetreten, die haben dann zugestimmt und wir arbeiten lange zusammen und haben schöne Veranstaltungen auf die Beine stellen können.“ (V5-KP3).

Die Institutionen richten ihr Angebot an eine breite Öffentlichkeit, haben aber meist eine hervorgehobene Zielgruppe. So stehen Jugendliche oder junge Erwachsene bei einigen Veranstaltungen im Vordergrund, denen allgemein eine Begegnung und Auseinandersetzung mit den verschiedenen Religionen und deren verbindenden Elementen ermöglicht bzw. eine Möglichkeit eröffnet werden soll, sich kritisch mit religiösen Überzeugungen und Kulturen zu beschäftigen. Dieses Angebot ist häufig auch auf die konkreten lokalen Gegebenheiten bezogen.

„Wir besuchen gegenseitig Moscheen, Synagogen, Kirchen und der Haupttenor liegt eigentlich mehr und mehr auf Jugendlichen, die dann wirklich von Anfang an wissen, ok es ist genauso gut in eine Kirche zu gehen oder ich kann auch eine Moschee betreten, ich kann in die Synagoge gehen.“ (V1-K12).

Insbesondere Bildungseinrichtungen nutzen für ihre Arbeit die Veranstaltungen, um ihrem Bildungsauftrag ansprechender zu gestalten oder – aus Sicht der Veranstaltenden – ein lückenhaftes Bildungsmodell zu ergänzen.

„Dann war die Idee wir machen nicht die hundertste Diskussion zum Kopftuch (...) sondern, wir machen mal was für Jugendliche und was wo irgendwie rauskommt, dass es Spaß macht etwas über andere Religionen zu wissen.“ (V2-K13).

„Ein Ort, wo wir trotzdem die Jugendlichen, die in allen Berufsschulen rumlaufen einladen, ihr Recht auf Religionsunterricht wahrzunehmen wenn sie es möchten und da verschiedene Angebote machen.“ (V6-K11).

Häufig werden auch Asylbewerber/innen als Zielgruppe genannt, die durch die Arbeit der Institution bzw. durch die konkreten Dialogveranstaltungen beraten, vernetzt oder auch über die religiöse Verbindung integriert werden sollen.

„Es sind viele Flüchtlinge dahin gekommen und damals, so vor zwei Jahren, als dann viele neu in Deutschland waren haben sie dann zum ersten Mal wieder die (religiöse Gesänge) gehört und dann mitgesungen. Die fühlten sich so ein bisschen wieder zu Hause. Also das hat eine ganz wichtige Funktion auch für die Integration.“ (V1-KV2).

Diese religiösen Dialogveranstaltungen sind meistens als Diskussions- oder Begegnungsformate angelegt. Durch die Beteiligung von Vermittler/innen aus den verschiedenen Religionen hat zwar jede der Veranstaltungen auch immer einen Begegnungsaspekt, doch zielt ein Teil der Veranstaltungen besonders auf eine einbeziehende Begegnung meist durch religiös-kulturelle Aspekte, wie Musik oder Essen ab. Während also bei den hier als Diskussionsformat beschriebenen Veranstaltungen die Präsentation und Reflektion religiöser Gemeinsamkeiten und deren gesellschaftliche Bedeutung im Vordergrund stehen, bieten die als Begegnungsformat beschriebenen Veranstaltungen vor

allem Raum kulturelle und rituelle Aspekte der Religionen partizipativ zu erleben. Gemein ist allen Formaten, dass sie niedrigschwellige Zugänge zum interreligiösen Dialog sein wollen:

„Und so ist halt ein lockerer Rahmen, wo die Leute einfach mal reinschnuppern können.“ (V5-KV1).

Diskussionsformate entsprechen weitestgehend dem Veranstaltungskonzept, welches diesem Evaluationsdesign zu Grunde gelegt ist (Kap. 2). Veranstaltende Institution und/oder Person laden über ihre Netzwerke und über Werbung im sozialen Umfeld zu der Veranstaltung ein, die offen für alle Interessierten ist. Es gibt ein definiertes Thema, welches häufig in Absprache mit sowohl den Vermittler/innen der *Abrahamischen Teams* als auch mit den beteiligten Mitgliedern der jeweiligen Gemeinde, dem jeweiligen Verein oder dem jeweiligen Gesprächskreis abgestimmt ist. Diese Themen sind in der Regel so angelegt, dass es einen Teil gibt, in dem die *Abrahamischen Teams* als Referent/innen über Aspekte ihrer Religion und Religiosität berichten, die einen Bezug zu dem Veranstaltungsthema haben sowie einen Teil, in dem die Teilnehmer/innen Fragen stellen oder Gespräche führen können. Exemplarisch gibt diese/r Veranstalter/in eine gut übertragbare Beschreibung dieses Formats:

„Das läuft so ab, dass wir im Vorhinein, ich sag jetzt mal, dass man ein Thema, was schon ein paar Mal war, ‘Frauen in Religionen oder Stellung von Frauen in Religionen’ und dass es einen Moderator gibt, das ist eigentlich immer gut. Und dann gibt es eine Vorstellungsrunde, wo man vielleicht kurz ein Statement abgibt, am besten auch noch aus (religiöse Schrift), sodass man wirklich von der religiösen Basis ausgeht. (...). Dann hat jeder eine Redezeit von fünf Minuten, dann geht es in eine zweite Runde, wo man auf eine konkretere Fragestellung eingeht und sagt, ok wie sieht das jetzt heute (...) in der gelebten Religion aus und dann hat jeder Teilnehmer oder jede Teilnehmerin auf dem Podium zehn Minuten (...) also sind wir bei 45 Minuten und dann vielleicht, dass man schon das Podium öffnet, also dass man dann schon ins Plenum geht und dann können die Leute Fragen stellen. Also wichtig ist dabei eigentlich immer, dass wir mit den Besuchern ins Gespräch kommen.“ (V7-KV1).

Die Vielfalt an gesellschaftlich relevanten Themen wird bei diese/r Veranstalter/in deutlich:

„Dann nehmen wir die Fragen, die vorbereitet wurden dann sind das eher Fragen, so rituelle Fragen, wie wird die Religion ausgeübt oder Fragen die momentan bei dieser Altersklasse aktuell sind. Die Verschleierung ist ein Thema und dann versuchen wir das als Moderatoren nicht nur für den islamischen Vertreter zu beziehen, sondern gibt es etwas entsprechendes, wie Kleiderordnung auch im Judentum, haben wir sowas vielleicht sogar im Christentum, sodass alle drei auch immer zu Wort kommen, und das variiert aber von Jahr zu Jahr ganz stark. Es gab ein Jahr, da ging es ganz stark um sexuelle Identität und die Frage, wie stehen die Religionen zu Homosexualität beispielsweise. Dann gibt es Krieg und Frieden war in einem Jahr mal ein großes Thema. Das variiert immer, je nachdem wohin die Diskussion läuft und die bisherigen Teilnehmer/innen waren da immer sehr flexibel und haben da immer sehr stark drauf eingelassen.“ (V4-KV1).

Wie zuvor erwähnt, haben auch die als Diskussionsformate beschriebenen Veranstaltungen einen Begegnungscharakter, der hauptsächlich durch die Beteiligung der Vertreter/innen der Religionen, also durch die *Abrahamischen Teams* geleistet wird. Die Teilnehmer/innen sollen durch die Vermittler/innen erfahren, wie aktiv-religiöse Personen mit aktuellen gesellschaftlichen Themen umgehen und wie sich Gemeinsamkeiten auswirken oder auswirken können. Die als Begegnungsformate beschriebenen Veranstaltungen lassen die Teilnehmer/innen an kulturellen und rituellen, religiösen Handlungen und Traditionen partizipieren und arbeiten mit gemeinsamem Essen und Musik.

„Wir haben mal etwas (...) gemacht, da sind wir von einer Moschee in eine Synagoge gefahren, haben erst an einem Gebet in der Moschee teilgenommen, da war dann auch hier von der türkischen Moscheegemeinde als islamischer Partner jemand dabei und nach dem Gebet haben wir uns unterhalten, haben ein bisschen gegessen und dann sind wir zusammen in die Synagoge gefahren und haben da am Gebet teilgenommen. Jetzt haben wir eine Veranstaltung in (Stadt). (...) Das ist ein kulturelles Event, d.h. wir werden einen Gospelchor haben und eine marokkanische Sängerin, die auch islamische und christliche Lieder singt (...) und da reflektieren wir auch die jüdisch-christlich-islamische Gemeinschaft von gemeinsamen Feiern, gemeinsamen Gesängen oder Tänzern.“ (V5-KV1).

Ein weiteres Konzept ist auch die Begegnung zwischen religiösen Menschen in einem Rahmen, der nicht religiös geprägt ist und wo das zwischenmenschliche Miteinander im Vordergrund steht, wie in folgendem Beispiel:

„Oder genauso bei ‘Pizza und Filme’, bei diesem Prinzip ist es ja so, dass Jugendliche zusammenkommen, um einen guten Film zu kucken und dabei haben wir dann einen bestimmten Etat, es gibt eine Pizza oder irgendwas zu essen und dann begegnen die sich und denken (...). ‘Wie, das ist ein Jude? Hätt ich mir ganz anders vorgestellt. Der sieht ja genauso aus wie ich’. Oder wenn die dann merken, die haben auch Waschungen oder die haben auch Gebetszeiten – man lernt sich kennen, man begegnet sich einfach, man lernt so viel voneinander.“ (V1-KV1).

Diese Begegnungsveranstaltung ist nicht direkt mit der Arbeit des *Abrahamischen Forums* verknüpft, denn es handelt sich nicht um eine Dialogveranstaltung, auf denen *Abrahamische Teams* eingesetzt werden. Vielmehr ist diese Begegnungsveranstaltung mit Dialogveranstaltungen in einem gemeinsamen Rahmen eingebettet. Dabei handelt es sich um ein jährlich stattfindendes, interreligiöses Fest, welches über mehrere Monate an unterschiedlichen Orten unterschiedliche Veranstaltungen vereint – u.a. auch Dialogveranstaltungen mit *Abrahamischen Teams*.

Diese Beschreibung des Veranstaltungskontexts umfasst den Kern von Aktivitäten der veranstaltenden Personen wie auch Institutionen, die berichtet wurden und bietet ein Gesamtbild vom interreligiösen Feld, welches Dialogveranstaltungen mit *Abrahamischen*

Teams nutzt. Entsprechend haben die *Abrahamischen Teams als Projekt* des *Abrahamischen Forums* keine direkte Rolle auf allem, was hier dargestellt worden ist. Die *Personen* sind allerdings mehrfach in dem Gesamtkontext eingebunden. Auffällig ist, dass viele Veranstalter/innen eine Doppelrolle im Sinne dieser Evaluation innehaben. Sie sind für die Organisation von Dialogveranstaltungen verantwortlich und sind gleichzeitig Referent/in des *Abrahamischen Teams* auf der eigenen oder von anderen organisierten Veranstaltung (V5-KP1). Die Personen bzw. Personengruppen definieren sich aufgrund ihrer interreligiösen Arbeit als Teil der *Abrahamischen Teams* bzw. als Abrahamisches Team:

„Das ist ja so ein Begriff. Wir tauchen da (Liste der Abrahamischen Teams) auch auf als (Bewohner einer bestimmten Stadt). Also diese Abrahamischen Teams, das ist eigentlich unsere (interreligiöse Arbeitsgemeinschaft) zusammen mit der (religiöse Gemeinde). Also wenn wir uns alle treffen und das (interreligiöse Rahmenprogramm) vorbereiten (...) dann kommt da ein Abrahamisches Team zusammen.“ (V1-KV3).

Des Weiteren sind Referent/innen auch bei der thematischen Ausrichtung der Veranstaltungen involviert.

„(Nachfrage: Wie entscheiden Sie sich für Themen?) Das kommt drauf an, was vorgeschlagen wird (...) was gerade dran ist zu diskutieren, was von den Leuten dann auch kommt. (Nachfrage: Also aus den Gemeinden?) Nein, nicht aus den Gemeinden, sondern von den Referenten (...) Themen, die denen unter den Nägeln brennen, die versuchen wir dann zu formulieren.“ (V3-KV2).

4.2 Qualitätsbeschreibung

Es wird zum einen betont, dass kritische und teilweise auch harte Fragen gestellt werden (V7-B, V3-B). Als Themenbeispiele werden von den Veranstalter/innen die Beschneidung, Kirchenasyl und Geflüchtete genannt (V2-B). Es sei ein offenes Diskutieren möglich, sowohl während als auch nach den Veranstaltungen (V3-B).

„Das funktioniert sehr gut (... auch bei großen Veranstaltungen ...), dass sich Leute melden und Fragen stellen und auch kritisch sind. Also jetzt mich (...) trifft es nicht so, aber meine muslimische Kollegin kriegt natürlich viel ab, aber (...) dass ist schon, wo die Leute sich auch trauen zu fragen.“ (V7-B)

Dabei würden jedoch auch Grenzen klar aufgezeigt. Frage nach der eigenen Sexualität (V4-B), Aussagen, wie z. B. etwas gehöre nicht nach Deutschland (V7-B) und Themen, wie die Beweisbarkeit von Gott, die Israelpolitik und Terrorismus (V6-B) werden uns in den Interviews als Beispiele genannt, bei denen die Moderator/innen oder die *Abrahamischen Teams* auf Grenzüberschreitungen hinweisen. Sei es, weil die Fragen und Anmerkungen zu persönlich sind (die eigene Sexualität), die Vermittler/innen sich nicht als die richtigen

Ansprechpartner/innen dafür sehen (Israelpolitik) oder schlicht und ergreifend unverschämt sind. Mit solchen Situationen ließe sich in den meisten Fällen aber gut umgehen

„Also da wird keiner beschimpft. Untereinander auch nicht“ (V3-B)

und es würden auch Gemeinsamkeiten betont (V1-B). Von den *Abrahamischen Teams* würde ebenso offen angesprochen, wenn die persönliche Meinung von der Mehrheitsmeinung der Praktizierenden der jeweiligen Religion abweicht (V4-B).

Gleichzeitig wurden auch Fälle beschrieben, in denen das Gespräch als schwierig empfunden wurde:

„Also ich hab jetzt nur ein Beispiel vor Augen, (...) wenn man da so einen Hardliner sitzen hat oder Dogmatiker und wir – ich hatte da eine (...) Kollegin mit der ich da einiges gemacht hab – wir sind sehr in unserer Religion verankert, wir sind auf der anderen Seite aber auch sehr freigeistig. Und wenn sie da dann jemanden sitzen haben, der überhaupt nicht so ist ... Ich weiß nicht wie das bei den Leuten nach Außen so gewirkt hat, daran kann ich mich nicht erinnern, ich weiß nur, dass es für mich auf dem Podium nicht angenehm war. Also, das finde ich schwierig mit so jemanden aufzutreten und zu vermitteln „Oh, wir haben hier einen tollen Dialog“ (...) Also das ist dann eigentlich jemand wo ich sagen würde, der ist dann so eingeschränkt in seinen Ansichten, da krieg ich ihn nicht weg und eigentlich vermittelt er auch etwas, dass auch eigentlich innerhalb des Christentums, dass die nicht wirklich tolerant sind. Und wo ich dann sag, das geht nicht, wir treten hier für etwas anderes an.“ (V7-B)

Der Aspekt der Un-Offenheit gegenüber anderen Religionen/Positionen wird auch in Bezug auf Teilnehmer/innen berichtet. Eine Person erzählt im Interview, es hätte auch schon Anhänger einer Religion gegeben, die sich geweigert hätten in das Gotteshaus einer anderen Religion zu gehen (V3-B). Insofern wird das Zusammenkommen von Anhängern unterschiedlicher Religionen in einem Gotteshaus einer Glaubensgemeinschaft – was zum Konzept einiger Veranstaltungen gehört – bereits als Erfolg beschrieben (V1-B). Dabei konnten wir beobachten, dass sich nicht jedes Veranstaltungsformat für Gespräche und Diskussionen eignet (V1-B). Bei anderen Veranstaltungen werden hingegen gezielt Situationen hergestellt – zum Beispiel durch die Änderung räumlicher Beschaffenheit oder die Taktung der Veranstaltung – in denen es möglich wird, miteinander ins Gespräch zu kommen (V5-B).

4.3. Zielbeschreibung

4.3.1 Bedeutung der Veranstaltung für die Institution (AIV1)

Die Institutionen, über die in den Interviews berichtet wurde, haben die von ihnen organisierten Veranstaltungen in der Regel in ihrer Agenda verankert. Dies zeigt eine Dimension, in der sich die Arbeit der *Abrahamischen Teams* bewegen kann. So steht

beispielsweise bei einer Schule eine jährliche Veranstaltung mit dem Abrahamischen Team im Schulprogramm und ist für den gesamten Jahrgang verpflichtend:

„... unsere Direktorin hat es mehrfach betont es steht auch im Schulprogramm (...) wir nennen uns Schule der Vielfalt und das ist uns schon ganz, ganz wichtig, also ein zentraler Baustein eigentlich.“ (V4-AIV1)

Eine andere Institution beschreibt die Veranstaltung als zu ihrem Bildungsauftrag gehörig (V6-AIV1). Für eine weitere Institution wird es erst durch das Angebot der *Abrahamischen Teams* möglich das Thema Religion abzubilden:

„das Religion in der (Institution) auch nochmal abgebildet wird, auch mal ein Thema ist, was ja früher nicht immer so war religiöse Themen spielten in der Migrationsdebatte nicht so eine Rolle, sind aber ja auch wichtig“ (V2-AIV1)

Die Institutionen wären ohne das Angebot in den meisten Fällen nicht in der Lage solche Veranstaltungen stattfinden zu lassen. Dabei ist zum einen zentral die Infrastruktur, die es ermöglicht jeweils eine/n Vertreter/in für jede Religion zu finden, zum anderen aber auch die Finanzierungsmöglichkeit, da die Institutionen selbst oftmals nicht in der Lage wären Referent/innen zu bezahlen.

„wenn nun diese Finanzierung nicht mehr da wäre, müssten wir neu drüber nachdenken. Aber ich würde fast sagen, das wäre unsererseits kaum zu stemmen so eine große Veranstaltung“ (V4-AIV1)

4.3.2 Ziele der Veranstaltungen (AIV2)

Das wahrscheinlich am häufigsten benannte Ziel, lässt sich unter den Stichworten „Kennenlernen“ (V4-AIV2, V6-AIV2) und „Begegnung“ (V1-AIV2, V6-AIV2) zusammenfassen. Die Teilnehmer/innen sollen mit dem *Abrahamischen Team* aber auch miteinander ins Gespräch kommen (V2-AIV2, V3-AIV2, V7-AIV2) und „miteinander übereinander reden“ (V7-AIV2).

„(Es geht) zunächst einmal tatsächlich ums Kennenlernen, also authentisches Kennenlernen einer oder dreier Religionen durch die Person, die dafür steht. Das ist an unserer Stelle erstmal das Wichtigste“ (V4-AIV2).

Die *Abrahamischen Teams* erfüllen dabei die Funktion für „einen persönlichen Glauben“ zu stehen und Gesprächsmöglichkeiten zu eröffnen, die es an anderer Stelle unter Umständen nicht gibt:

„worüber auch immer also erstmal Andock-, Gesprächsmöglichkeit zu geben, weil ihre Religiosität, welcher Art auch immer, ihre Fragen in diesem Kontext, gibt es in dem

anderen Bildungskanon von betrieblicher und berufsschulischer Ausbildung ja kein Ort“ (V6-AIV2)

Die Veranstalter/innen formulieren dabei das Ziel,

„dass die Menschen sich verstehen und das die Religionen einfach mehr voneinander erfahren“ (V1-AIV2) und „auch motiviert sind sich ein bisschen mehr damit zu beschäftigen“ (V2-AIV2). „Es geht um Kooperation, um Religion, sich kennenlernen“ (V4-AIV2)

und darum im Austausch miteinander zu sein (V1-AIV2).

Der zweite, von den Veranstalter/innen häufig genannte Aspekt, ist das „Informieren“ (V2-AIV2, V5-AIV2). Die Veranstalter/innen haben den Anspruch, das Wissen um die Religionen zu vermitteln und dadurch auch das Verständnis zu fördern,

„Wichtig ist, dass man A im Gespräch ist und zweitens (...), wenn man die Menschen integrieren will, dann muss ich von denen auch was wissen“ (V3-AIV2)

„Das Wissen zu vergrößern von den Leuten, die kommen, das Verständnis zu vergrößern, warum Dinge wie gemacht werden“ (V7-AIV2)

„den Leuten ein wenig Bildung zu vermitteln, das man Informationen bekommen hat über die verschiedenen Feste, über die verschiedenen Traditionen“ (V5-AIV2)

aber auch Interesse zu wecken (V2-AIV2). Außerdem sollen bisherige Missverständnisse in Bezug auf Religion geklärt werden (V3-AIV2). Die Teilnehmer/innen werden dabei nicht nur als Individuen, sondern auch als Berufsgruppen angesprochen:

„wenn wir dann vor allen Dingen Auszubildende aus Pflegebereichen, Krankenhaus oder so ansprechen, weil wir sie dann nicht nur als Individuen, sondern auch, was ist ihre berufliche Kompetenz etwas zu wissen über die Ressource der Religion da auch und damit umzugehen.“ (V6-AIV2)

Drittens wird den *Abrahamischen Teams* eine Vorbildfunktion zugesprochen. Sie sollen für ein positives Beispiel, für ein harmonisches und friedliches Miteinander stehen (V7-AIV2) und

„zeigen, dass unabhängig davon, was in der Welt passiert, in Deutschland Juden, Christen und Muslime sich gut verstehen“ (V7-AIV2).

So sagt eine veranstaltende Person, die Veranstaltungen für Schüler/innen organisiert, ihr wäre es wichtig die Jugendlichen erkennen zu lassen

„die Religionen schlagen sich nicht nur in Teilen der Welt die Köpfe ein und bekämpfen sich untereinander, sondern es gibt auch Kräfte [...] die sich auch auf die gemeinsamen

Wurzeln der Religionen beziehen und deswegen dafür kämpfen, dass die Religionen besser miteinander klar kommen“ (V4-AIV2).

Es geht hier demnach zum einen um das Aufzeigen der Gemeinsamkeiten, (V1-AIV2) aber auch um das Aufzeigen einer friedensstiftenden Komponente von Religion (V6-AIV2), die als Gegenentwurf zu Krieg und Gewalt im Namen der Religionen funktioniert (V1-AIV2) und zeigt, dass es möglich ist zusammenzufinden (V5-AIV2). Durch das Stärken eines friedlichen, gesellschaftlich-religiösen Miteinanders wird eine Einflussnahme auf die Gesellschaft antizipiert:

„Das ist eine schöne Basis, wo man das auch reflektieren kann und das in die Gesellschaft hinaus trägt, weil wenn ich selber so eine Möglichkeit habe und für mich selber etwas erkenne, dann gebe ich das natürlich auch weiter.“ (V5-AIV2)

Damit in Verbindung steht auch das Ziel, Religion als Ressource begreifbar zu machen, als gesellschaftliche, kulturelle aber auch als individuelle, wobei über die Bedeutung von Religion im Alltag und im Leben gesprochen werden soll (V6-AIV2).

4.3.3 Wirkung (AIV3)

Die von den Veranstalter/innen beobachtete und antizipierte Wirkung lässt sich grob in zwei Kategorien einteilen. Die Erstere betrifft das Wissen um und das Sprechen über die Religionen. Es geht um die Verbesserung des Hintergrundwissens durch die Veranstaltungen:

„Also insgesamt muss ich auch sagen über die vielen Jahre, das Hintergrundwissen zumindest was das Judentum anbelangt, ist viel größer geworden bei den Leuten, das hat sich wirklich positiv verändert.“ (V7-AIV3).

Eine der Veranstaltungen motiviert dabei durch ihr Format – sie ist als Quiz ausgelegt – sich Wissen über die drei Religionen Christentum, Islam und Judentum anzueignen:

„(...) und deswegen finde ich gerade dieses Setting so ein Quiz zu haben gut. (...) da muss es auch um was gehen, so ein bisschen aber dann ein bisschen motiviert zu werden sich damit zu beschäftigen und das als eine gute Erfahrung. Also nicht man wird irgendwie belehrt, sondern man zeigt auch den anderen was, das find ich eigentlich ganz wichtig.“ (V2-AIV3).

Vor allem für Schüler/innen wird dabei angenommen, dass sie mehr über andere Religionen lernen und gleichzeitig, durch die Beschäftigung mit anderen Religionen, auch mehr über die eigene Religion und den eigenen Glauben erfahren (V2-AIV3). Nach Aussage einer veranstaltenden Person gaben einige Schüler/innen die Rückmeldung, sie hätten im Rahmen der Veranstaltung Raum bekommen, um über Themen zu sprechen, die im Schulalltag sonst keinen Platz haben (V6-AIV3). In diesem Raum hätten die Jugendlichen die

Möglichkeit etwas über das gegenseitige religiöse Leben zu erfahren und sich dadurch noch einmal anders kennenzulernen:

„meistens gibt es doch sowas zu sagen eben damit es ein weites Feld von lebensbezüglichen Fragen und Themen möglich. Was sie sehr dankbar dann auch wirklich sagen: ‘Mensch das genauso das hat ja sonst nie Platz irgendwie, nicht im Unterricht.’ Sie sagen auch also sehr gezielt dass sie sich auch untereinander auch da wo sozusagen ganze Klassen oder Ausbildungsgruppen kommen, die sich ja irgendwie eigentlich sonst kennen aber sagen, darüber haben wir noch nie geredet und das weiß ich auch gar nicht, wer ist in meiner Klasse was oder so.“ (V6-AIV3)

In Bezug auf Schüler/innen gibt es aber auch andere Annahmen über die Wirkung. Eine interviewte Lehrkraft ist der Meinung, dass die Veranstaltung mit dem *Abrahamischen Team* als eine von vielen Aktionen in der Schule untergeht und antizipiert deshalb keine langfristigen Effekte (V4-AIV3).

Die zweite Kategorie beschreibt eine ausgeweitete Gemeindegarbeit und Netzworkebildung durch Veranstaltungen mit den *Abrahamischen Teams*. So berichten die Interviewten, dass Menschen der verschiedenen Religionen sich auf den Veranstaltungen kennenlernen und vernetzen:

„Es ist eine Möglichkeit für Menschen, die interreligiös arbeiten, zusammen zu kommen und zu schauen, was man so macht, Ideen sammeln können, Netzwerk bilden usw.“ (V5-AIV3)

Dies führe wiederum zu der Etablierung einer Selbstverständlichkeit darüber, dass sich die Gemeinden verschiedener Religionen gegenseitig auch zu anderen Festen und Gelegenheiten einladen, dabei z. B. bei besonderen Anlässen gemeinsam einen Gottesdienst abhalten und auch generell mehr miteinander kooperieren (V1-AIV3).

„Wir haben einen sehr guten Kontakt, wir werden von dieser einen Gemeinde, von dem Imam, regelmäßig wird die Gemeinde auch eingeladen, manche nehmen das auch wahr, gehen dorthin auch zum Fastenbrechen oder zu Neujahrsanfang oder wenn irgendwelche besonderen Sachen sind laden die uns ein.“ (V3-AIV3)

Diese Art der Kooperation erleben die Akteure als besondere Errungenschaft:

„Das ist aber auch in den Kirchen, wenn wir Gottesdienst machen in (Stadt), z.B. Schulgottesdienste, da schauen wir, dass da bei den besonderen Gottesdiensten auch muslimische Imame dabei sind, die dann aus dem Koran vortragen (...) Wir haben bei besonderen Gottesdiensten das auch immer interreligiös und wenn ich dann so außerhalb von (Stadt) dann bin und so einen Vorschlag mache „Och da könnte doch jemand von der Moschee auch noch mitmachen“ dann merkt man gleich, naja ganz so selbstverständlich ist das in Deutschland dann doch nicht.“ (V1-AIV3)

Es geht hier demnach um die Etablierung von Strukturen in den Regionen, die eine Kooperation zwischen den Gemeinden unterstützen. Für diese Etablierung werden *Abrahamisches Teams* anscheinend genutzt. Eine interviewte Person erzählt, die Beteiligung und das Wohlwollen habe sich seit der ersten Veranstaltung erhöht:

„Am Anfang waren sie so ein bisschen skeptisch, aber mittlerweile sehen sie, dass das wirklich superschön ist“. (V5-AIV3)

Die Veranstaltungsformate sprechen außerdem auch Geflüchtete aus der Region an und erreichen dabei nicht nur die Großstädte, sondern auch die Provinzen (V1-AIV3). Über einige der Veranstaltungen wird regional, aber auch überregional berichtet, sodass die Idee der Veranstaltungen auch über die Aktion hinaus kommuniziert wird (V4-AIV3).

4.3.4 Lob und Kritik (AIV4, AIV5)

Die unkomplizierte Zusammenarbeit mit dem Abrahamischen Forum wird mehrmals als erfreulich bezeichnet (V7-AIV4, V6-AIV4). Auch wird positiv betont, dass das *Abrahamische Forum* sowohl angefragt werden kann, wenn Personen gesucht werden, aber dem Abrahamischen Forum auch Vermittler/innen vorgeschlagen werden können. Neben der Zufriedenheit mit der bürokratischen Ebene wird auf die Frage hin, was als besonders gut empfunden worden ist, die Vorbildfunktion hervorgehoben, die insbesondere für „Hardliner“ maßgeblich sei (V4-AIV4, V6-AIV4).

Das Datenmaterial enthält natürlich auch kritische Wahrnehmungen. Diese betreffen vereinzelte Aspekte und haben keinen stellvertretenden Charakter für mehrere Veranstalter/innen oder gar das beschriebene Feld interreligiösen Arbeitens. Die Zielvorstellungen und Wahrnehmungen zur eigenen Wirkung und zur Wirkung der *Abrahamischen Teams* sind so präsent in allen Erzählungen, dass sich die Beschreibung als inhaltlich verbundenes Feld aufdrängt. Die kritischen Anmerkungen stehen nicht im Widerspruch, sondern thematisieren eher Umsetzungsfragen, als das Ganze in Frage zu stellen. Das Bild von kritischen Wahrnehmungen stellt darauf ab, das Angebot des *Abrahamischen Forums* zu verbessern, an die Gegebenheiten der einzelnen Veranstaltungen anzupassen oder persönliche Bedarfe von Veranstalter/innen zu benennen.

Im Verlauf von Veranstaltungen wird es als negativ empfunden, wenn die Diskussionen im Aufzeigen der Unterschiede zwischen den Religionen verharren, dies würde vom Publikum teilweise provoziert:

„Manchmal verkämpfen wir uns doch total in dem, nein und das steht aber anders also manchmal ist von den Jugendlichen auch der Wunsch das wir doch systematische Differenzen irgendwie erklären oder auch in unseren Schriften oder irgendwo [...] aber so

witzig, weil sie zwingen uns manchmal mehr da rein, weil sie es gerne so hätten, weil sie nur so Religion verstehen können“ (V6-AIV5)

Gleichzeitig wird von einer anderen interviewten Person problematisiert, die Vermittler/innen der *Abrahamischen Teams* würden nicht die Mehrheitsmeinung der jeweiligen Religionen abbilden, da sie meist liberale Positionen vertreten.

„... die häufigste Kritik war eigentlich, die drei Personen da auf dem Podium, die harmonisieren so gut miteinander, dass man das Gefühl hat, das ist ja alles gar kein Problem mit den Religionen und dem Verständnis untereinander, aber in der Praxis zeigen sich doch ganz große, gewaltige Probleme und man schlägt sich die Köpfe ein, in manchen Teilen der Welt, es sei doch auch unsere Aufgabe darauf hinzuweisen, dass nicht alles Friede, Freude, Eierkuchen ist. (...) und die zeigen dann auch auf dem Podium, dass sie gut miteinander auskommen und das ist aus Sicht meiner Kollegen und auch aus meiner Sicht ein bisschen zu viel des Guten.“ (V4-AIV5).

„Die sind nicht in allen Fragen tatsächlich repräsentativ für den Großteil ihrer Religion“ (V4-AIV5).

In Bezug auf die Verbreitung der Veranstaltungen wird zwei Mal angesprochen, dass diese auch ein anderes Publikum erreichen müssten. Genannt werden dazu „Brennpunktgebieten“ und Bezirke mit hoher Zustimmung zur AFD und Regionen im Osten. Außerdem sollten sich nicht nur Gymnasien, sondern auch Berufsschulen, Hauptschulen und integrierte Gesamtschulen beteiligen (V4-AIV5, V7-AIV5).

Auf der organisatorischen Ebene wird einmal der Wunsch nach einem anderen finanziellen Rahmen ausgesprochen, um auch größere Veranstaltungen durchführen zu können (V5-AIV5). Ein anderer Wunsch betrifft die Finanzierung von christlich-muslimischen Veranstaltungen, da dies eher die Alltagsrealität abbilden würde (V6-AIV5).

4.3.5 Passung der *Abrahamischen Teams* zu den Veranstaltungen (AVA1, AVA2, AVA3)

Die bereits angesprochene Vorbildfunktion der Vermittler/innen durch ihre Arbeit, scheint auch in Bezug auf den konkreten Nutzen der *Abrahamischen Teams*, für die einzelnen Veranstaltungen zentral. So würden die Vermittler/innen nicht nur zeigen, dass die Religionen sich gut verstehen können, sondern auch andere Lebenswirklichkeiten aufzeigen, als sie stereotyp mit Angehörigen von Religionen angenommen werden.

„es ist authentisch einfach für die Schüler, die Schüler sehen dass die Religionen auch untereinander, miteinander auskommen.“ (V4-AVA1)

„Das Wort Toleranz finde ich immer so überstrapaziert ..., dass die einfach sehen, dass da was Harmonisches gelebt werden kann und wir auch andererseits sagen, ja da gibt es Unterschiede und die lassen wir so stehen.“ (V7-AVA2)

„Was beim Publikum immer ganz viel bewirkt, ist, wenn die merken, dass wir uns auf dem Podium gut verstehen. Also gerade jüdische und muslimische.“ (V7-AVA1)

Dabei könne man sich darauf verlassen, dass die Personen, die als *Abrahamische Teams* tätig sind, für eine Idee einstehen:

„Und die hat mir dann (Name einer Referentin) empfohlen, die ja auch dort im Team ist (AT) und die hat dann gewusst, ok, Leute, die im Abrahamischen Forum tätig sind, die dort als Referenten gelistet sind, die haben alle irgendwo dieselbe Ideenwelt, die habe die selbe Aufgeschlossenheit und da kann man dann auch unbedenklich hingehen (...) man weiß, Leute die damit zusammenarbeiten ist irgendwo eine Gedankenwelt oder eine Herzenswelt, da brauch man keine Sorge haben, wenn man da hinget, dass man irgendwie negative Erfahrungen hat.“ (V5-AVA1)

Sie werden als die Personen betrachtet, mit denen man die Möglichkeit hat, wichtige Fragen zu diskutieren:

„Wo haben Schulklassen sonst die Möglichkeit mit diesen Leuten zu reden und nachzufragen?“ (V3-AVA1)

Weiterhin werden die Personen der *Abrahamischen Teams* als wichtige Akteure im Netzwerk der inter- und multikulturellen Arbeit betrachtet (V5). Sie können somit als Schlüsselpersonen bezeichnet werden, die auf den Veranstaltungen eine unentbehrliche Rolle einnehmen und das Netzwerk um die inter- und multikulturelle Arbeit bereichern. Neben dem inhaltlichen Nutzen der *Abrahamischen Teams* für die Veranstaltungen, wird auch der strukturelle und finanzielle Nutzen erwähnt. Zum einen können durch die Arbeit des *Abrahamischen Forums* Vermittler/innen für die Veranstaltungen gewonnen werden. Zum anderen wären Veranstaltungen ohne die monetäre Unterstützung nicht möglich gewesen (V4/V5). Die konkrete Passung der veranstaltungseigenen Ziele und der gewünschten Wirkung mit den *Abrahamischen Teams* wird von den Interviewten nicht direkt angesprochen, kann jedoch aus ihren Aussagen geschlussfolgert werden. Zunächst einmal kann festgehalten werden, dass die Veranstaltungsformate je nach Zielgruppe und Zielen des Veranstaltungskontexts variieren. Die Rolle der *Abrahamischen Teams* wird dabei von dem/der Veranstalter/in jeweils angepasst. So können sie bei einer Veranstaltung als Experten im Hintergrund sitzen, um zwischendurch Fragen zu beantworten und zu diskutieren (V2), gemeinsam auf einem Podium teilnehmen, um als Einheit die Fragen zu beantworten (V4) oder auch einzeln verteilt im Raum sein, um kleinere Gesprächskreise und damit ein persönlicheres Kennenlernen zu ermöglichen (V3).

5. Analyse und Bewertung

Die vorgenommenen Beschreibungen des Kontexts, der Qualität und der Ziele werden nun auf Projektziele der *Abrahamischen Teams* bezogen (5.1) und zeichnen die Wirkung der Arbeit der *Abrahamischen Teams* nach, so wie sie sich durch das angeschaute Feld abzeichnet (5.2). Weiterhin wird die Wirkung der Dialogveranstaltungen selbst näher betrachtet (5.3), da erst die Veranstaltungen den *Abrahamischen Teams* eine Bühne geben und insofern als Kontext mitbedacht werden müssen. Das Datenmaterial gibt Einsicht in ein Feld interreligiösen Arbeitens, welches über die zu evaluierende Arbeit des *Abrahamischen Forums* hinausgeht und dieser einen Rahmen bzw. Möglichkeiten zum Andocken gibt.

5.1 Zielvorstellungen: Über ein besseres Verständnis der Religionen untereinander, den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu fördern.

So beschreibt das BMI auf seiner Homepage die eigenen Ziele mit der Projektförderung und grenzt damit gleichfalls ein, welche Projekte gefördert werden können. In der Einleitung wird bereits herausgestellt, dass das *Abrahamische Forum* identische Ziele mit dem Projekt der *Abrahamischen Teams*, wie auch mit ihren anderen Projekten im interreligiösen Dialog verfolgt. Die Grundannahme ist, dass entsprechend das Handlungsfeld des Projektes *Abrahamische Teams* die Ziele teilen muss, damit die gewünschte Wirkung überhaupt entfaltet werden kann. Das Material zeigt, dass diese Passung gegeben ist.

Zunächst muss hier unterstrichen werden, was in der Kontextbeschreibung ersichtlich wurde: Die Veranstalter/innen sind Teil eines vernetzten Feldes interreligiösen Arbeitens. Da die Evaluation mit Personen aus unterschiedlichen Teilen Deutschlands gesprochen hat, ist hier nicht gemeint, dass alle Veranstalter/innen vernetzt sind. Gemeint sind hier einerseits eine inhaltliche Nähe der Personen, die in dem Feld arbeiten, und damit eine inhaltliche Definition des Feldes interreligiöser Arbeit, eine Passung von Zielvorstellungen, die geteilt wird. Darüber hinaus sind die Veranstalter/innen mit anderen Personen und Institutionen im interreligiösen Dialog vernetzt. Dies ist oft auf der lokalen Ebene bzw. in der Region, aber auch durch eine entsprechende Vernetzung über den lokalen Wirkungskreis hinaus vorzufinden. Diese Vernetzung ist oftmals persönlicher Natur oder ergibt sich durch gegenseitige Besuche von Dialogveranstaltungen. Zwar sind die jeweiligen Institutionen maßgebliche Rahmen für die konkrete Arbeit von Veranstalter/innen, doch zeigt sich ein hohes Maß an persönlichem Engagement, welches nur teilweise durch bspw. Arbeitsverhältnisse begründet wird. Veranstalter/innen, die sich im Zuge dieser Evaluation geäußert haben, sind konfessionell in Gemeinden eingebunden und sehen eine klare Verbindung zwischen Religion, Religiosität und Gesellschaft. Dabei betonen sie die Gemeinsamkeiten abrahamischer Religionen bzw. halten es für wichtig, dass man Unterschiede für sich stehen lassen und trotzdem als religiöse

Menschen verbunden sein kann. Religion und Religiosität werden in den Augen der Veranstalter/innen zu einer sozialen Ressource.

Um das zu erreichen, kümmern sich die Veranstalter/innen um Dialogveranstaltungen auf denen die Gäste, Menschen mit religiösen Überzeugungen begegnen können, die zu dem Veranstaltungsthema aus ihrer Perspektive, stellvertretend für ihre Religion, Stellung beziehen. Diese Begegnung muss nicht immer mit einer Diskussion einhergehen, sondern kann sich auch auf religiös-kulturelle Aspekte beziehen, wie durch gemeinsames Essen traditioneller Speisen oder durch die Teilnahme an religiösen Gesängen. Die Veranstaltungen sollen Bildungsangebote sein, Raum für kritische Auseinandersetzung geben und ein Modell für friedliches, religiöses Leben sein. Für diese Zielsetzung braucht es aus Sicht der Veranstalter/innen und aus Sicht des *Abrahamischen Forums* religiöse Menschen, die zu ihrer aktiv gelebten Religion etwas sagen können und wollen sowie bereit sind, sich mit Vertreter/innen anderer Religionen zusammen- und auseinanderzusetzen.

„(Nachfrage: Wozu brauchen Sie die Abrahamischen Teams?) Alleine kann man die Welt nicht retten. Wir müssen in der heutigen Zeit zusammenarbeiten. (...) durch das Abrahamische Team hat man die Möglichkeit zu zeigen, man ist nicht alleine.“ (V5-AVA1)

Diese Erwartungen an Vermittler/innen, werden in den Augen der Veranstalter/innen von den *Abrahamischen Teams* erfüllt und die Wirkung der *Abrahamischen Teams* auf die Dialogveranstaltungen als positiv und entsprechend der eigenen Zielvorstellungen wahrgenommen.

5.2 Wirkung der *Abrahamischen Teams* auf Dialogveranstaltungen

Wie die Kontext- und Zielbeschreibung aus Kapitel 4 zeigt, werden das Angebot des *Abrahamischen Forums* und die konkrete Arbeit der *Abrahamischen Teams* je nach Bedarf an die Veranstaltungen angepasst. Das *Abrahamische Forum* wird zur Benennung und Finanzierung von Referent/innen angefragt sowie deren weites Netzwerk genutzt, um passende Vermittler/innen für Dialogveranstaltungen zu finden oder auch neue Personen für die Liste an Vermittler/innen vorzuschlagen. Insofern profitiert das Projekt *Abrahamische Teams* im Gegenzug vom Engagement der Personenkreise um die interreligiöse Arbeit in ganz Deutschland. Die Veranstalter/innen haben einen Bedarf an Personen, die für ihre jeweilige Religion als Vermittler/innen an ihren Veranstaltungen teilnehmen und sich mit Vertreter/innen anderer Religionen zu Themen positionieren, die als gesellschaftlich relevant eingeschätzt werden. Obwohl alle Veranstalter/innen langjährige Erfahrung in der interreligiösen Arbeit haben, unterstreichen sie den Nutzen der Vermittler/innen für die Dialogveranstaltungen. Es geht den Veranstalter/innen weniger um konkrete, vermittlerische

Kompetenz, sondern darum, dass Personen für eine Religion und als persönliches Beispiel für den aktiven Umgang mit kritischen religiösen Perspektiven stehen.

„Wir können das ja nicht aus der Praxis erzählen, weil wir anderen Religionen angehören und dort erfahren sie dann authentisch sozusagen wie sie sich das konkret vorstellen können.“ (V4-KV3).

Diese Personen sollen durch ihr Auftreten auf den Dialogveranstaltungen zeigen, dass die Gemeinsamkeiten von Religionen stärker wiegen können, als Unterschiede. Sie sollen Rollenmodelle für religiöse, aufgeklärte Menschen sein und als solche in den Austausch mit den Gästen der Veranstaltungen gehen. Durch diese Begegnung im Austausch soll die Veranstaltung ihre Wirkung entfalten.

„so ein gewisses Aha-Erlebnis“ (V2-KV3).

Diese Wirkung der *Abrahamischen Teams* auf die Dialogveranstaltungen sehen die Veranstalter/innen als gegeben. Das bundesweite Feld interreligiösen Arbeitens, welches mit den *Abrahamischen Teams* zusammenarbeitet und sich in der Stichprobe dieser Evaluation finden lässt, nutzt das Angebot des *Abrahamischen Forums*, weil dieses als Qualitätssicherung für Vermittler/innen wahrgenommen wird und weil Personen, die durch das *Abrahamische Forum* vermittelt werden, auch selbst den Gemeinsamkeiten zentrale Bedeutungen in ihrem persönlichen Glauben einräumen, was für eine authentische Vermittlung und für den Dialog als besonders wichtig wahrgenommen wird.

5.2.1 Qualität der *Abrahamischen Teams*

Die Veranstalter/innen sehen die Wirkung vor allem durch die Gesprächsformate gegeben. Die Veranstaltungen sind zumeist darauf ausgelegt, Fragen aus dem Publikum zu fördern und eine offene Diskussion entstehen zu lassen. Mehrfach betonen die Interviewten, dass auch kritische Themen angesprochen und kritische Fragen gestellt werden. Sie beschreiben dabei einen respektvollen Gesprächsverlauf, bei dem das Aufzeigen von Grenzen durch Moderator/innen oder Mitglieder der *Abrahamischen Teams* funktioniert und die Diskussionen über schwierige Themen dadurch einen Rahmen erhalten, in dem zwar offen und kritisch diskutiert, aber eben nicht gestritten wird. Veranstaltungen oder Situationen, die diese Kriterien nicht erfüllen, werden als solche benannt und mit Blick auf zukünftige Veranstaltungen als nicht wünschenswert eingeordnet. So meiden die Interviewten nach eigenen Aussagen Personen, die der Idee einer offenen Diskussionsplattform nicht entsprechen bzw. berichten sie auch, dass Mitglieder der *Abrahamischen Teams* großen Wert darauflegen, dass sie sich mit den anderen aus dem Team gut verstehen. Die beschriebene Atmosphäre vermittelt die intendierte Idee des Projektes *Abrahamische Teams*. Durch ihre Arbeit erfüllen die Teams Anforderungen auf mehreren Ebenen: Sie informieren die

Teilnehmer/innen/das Publikum zu religiösen Themen, sie kommen mit ihnen ins Gespräch und setzen sich auch schwierigen Situationen aus; fordern dabei ein respektvolles Miteinander ein. Sie üben ebenso eine Vorbildfunktion aus, indem sie als kooperatives Team auftreten und gemeinsam für eine Idee eintreten. Dabei stellt die Projektstruktur sicher, dass die Teams auch entsprechend der vom Feld geteilten Zielvorstellungen arbeiten (V2-AIV2, V3-B, V4-AIV2, V5-AVA1, V6-B, V7-B).

5.3 Wirkung der Dialogveranstaltungen in Zusammenhang mit *Abrahamischen Teams*

Veranstalter/innen nehmen ihre Veranstaltungen als wirksam entsprechend ihrer Zielvorstellungen wahr und das, weil *Abrahamische Teams* auf den Veranstaltungen beteiligt sind. Durch die kompetenten Vermittler/innen sehen sie ihre Zielgruppe besser erreicht, da Veranstaltungen lebendiger, ansprechender und involvierender sind. Durch das gemeinsame Auftreten von Personen unterschiedlicher Religionen sehen sie das Prinzip, Gemeinsamkeiten vor Unterschieden zu betonen besser vermittelt. Durch die interreligiösen *Abrahamischen Teams* sehen sie einen gelebten gesellschaftlichen Zusammenhalt präsentiert, der auf Religiosität als Ressource beruht. Entsprechend fasst die oben beschriebene Wirkung der *Abrahamischen Teams* und deren Qualität auch die Wirkung der Veranstaltungen zusammen, da diese ihre Zielvorstellungen aufgrund der *Abrahamischen Teams* besser erreichen kann.

Diese Wirksamkeit nehmen Veranstalter/innen aus dem beobachteten Feld über die jeweilige Dialogveranstaltung hinaus wahr. Wie zu Beginn dieses Berichtes erläutert, ist das Nachhaltigkeitskonzept dieses Feldes etwas schwieriger zu fassen. Ein quantitatives Design zur Abfrage von Effizienzkriterien würde die Perspektive des Feldes verfehlen. Die Personen, die sich in diesem interreligiösen Feld engagieren, sind über normative Vorstellungen, wie gesellschaftliches Zusammenleben religiös bereichert und gestützt werden kann überzeugt – ein Engagement, welches so auch vom BMI gefördert wird. Das heißt, alle Beteiligten im Feld sind der Überzeugung ein Modell gesellschaftlichen Zusammenlebens zu vertreten und zu fördern. Zwar werden „große“ Kriterien, wie der Abbau von Vorurteilen oder Rassismus von allen Beteiligten als Ziele genannt, doch ist das Feld, weder in der Bundesförderung, der Ebene der Veranstalter/innen noch auf der Ebene des Projektes *Abrahamische Teams* so aufgestellt, um gleichsam solche „große“ Veränderungen zu bewirken.

Die Ziele der Veranstalter/innen sind kleinräumlicher angelegt. Die Veranstaltungen haben in ihrer Sicht eine lokale Wirkung, als ein Teil gelebten interreligiösen Dialogs. Sie sind positive Beispiele für Religiosität in Kontrast zu mit Religion verknüpften gesellschaftlichen Konflikten. Und da, wo sich die interreligiöse Arbeit etabliert hat und genügend Personen verbindet, da

sehen die Veranstalter/innen auch einen Modellcharakter, der für die Politik richtungsweisend sein könnte.

„Kuckt in die Provinz und kuckt nicht nur auf Spannung. Berichtet über positive Sachen und kuckt da (...) wo die Metropolen in die nächste Metropole übergehen, kuckt in die Schnittstellen wie hier im (Region). Das ist wichtig, was wir hier machen. (...) Die Hälfte der Bevölkerung wohnt in der Provinz und ist oft auch Wahlscheidend.“(V1-AIV3)

6. Zusammenfassung und Fazit

Die vorliegende Evaluation hat sieben Veranstaltungen, an denen *Abrahamische Teams* über mehrere Jahre beteiligt waren in den Blick genommen, um der Frage nachzugehen: Sind die *Abrahamischen Teams* gemessen an der eigenen Zielsetzung und dem Nutzen für die Veranstalter/innen ein nachhaltiges Projekt?

Die Zielsetzungen der Veranstalter/innen sind auf Grundlage des Analyseschemas (Kapitel 3.5) in Kapitel vier beschrieben und in Kapitel fünf herausgearbeitet worden. Darüber hinaus ist ein Kontextbild entstanden, das ein Handlungsfeld von inter- und multireligiös engagierten Personen in ihrer Arbeit zeigt. Es wird deutlich, dass die *Abrahamischen Teams* Teil eines großen Netzwerkes sind, in dem sie eine zentrale Rolle einnehmen; zum einen aufgrund der spezifischen Zusammensetzung von drei Religionen und der hervorgehobenen Rolle während den Veranstaltungen, zum anderen weil sie von einer überregionalen Institution unterstützt und finanziert werden. Von den Veranstalter/innen wird die Besonderheit der *Abrahamischen Teams* vor allem durch die persönliche und authentische Vermittlung der jeweils eigenen Religion beschrieben. Die Vermittler/innen stehen als Beispiele für das Funktionieren der Verständigung und des Miteinanders und erfüllen damit eine Vorbildfunktion. Sie stehen gemeinsam für die Idee ein, ein besseres Verständnis der Religionen und seiner Anhänger untereinander zu fördern. Nur in einem Fall wird der Wunsch nach weniger Harmonie zwischen den Vermittler/innen ausgesprochen, um ebenfalls die Kontroversen zwischen den Religionen abgebildet zu sehen; eine Ausnahme die die Regel zu bestätigen scheint.

Die Veranstalter/innen sehen in der Mehrheit, gemessen an ihren eigenen Zielen, vor allem eine regionale Wirkung gegeben. Diese soll dabei insbesondere durch die Gesprächs- und Diskussionsarbeit der *Abrahamischen Teams*, aber auch (niedrigschwelliger) durch das Zusammentreffen, der Begegnung von Personen die sich unterschiedlichen Religionen angehörig fühlen, hergestellt werden.

Die einzelnen Veranstaltungen haben unterschiedliche Foki. Einige legen den Fokus stärker auf die Vermittlung von Informationen und Wissen über Religionen (V2), andere auf die Begegnung von Personen, die unterschiedlichen Religionen angehören (V1, V5). Dies hängt vor allem mit dem Veranstaltungskontext zusammen und variiert je nachdem, ob es sich bei

der Institution um eine Schule, eine Gemeinde oder ein bereits interreligiöses Netzwerk handelt. In der Mehrheit sind die Veranstaltungen jedoch auf einen Dialog ausgelegt, in dem gezielt Gespräche bzw. Frage- und Diskussionsrunden anvisiert werden (V3, V4, V6, V7). Mit den verschiedenen Institutionen variieren auch die Zielgruppen; mal richtet sich eine Veranstaltung an alle Interessierten aus der Religion, mal an die Personen aus den umliegenden Gemeinden aller Religionen (meist explizit der christlichen, jüdischen und muslimischen). Andere Veranstaltungen sprechen wiederum gezielt Schulen bzw. Jugendliche an (wobei eine Veranstaltung theoretisch aber auch alle drei beschriebenen Zielgruppen ansprechen kann). Es wird dabei deutlich, dass die Konzeption des Projektes *Abrahamische Teams* eine Flexibilität in der Umsetzung auf den Veranstaltungen ermöglicht und den bereits aktiven und engagierten Personen im Bereich der inter- und multireligiösen Arbeit eine wichtige Unterstützung mit Handlungsspielraum bietet. Das Projekt fördert dadurch Strukturen und Netzwerke, aber auch einzelne Institutionen in ihrem Bestreben für eine Verständigung über und zwischen den Religionen und kann aus dieser Perspektive als nachhaltig bezeichnet werden.

In diesem Sinne leistet das Projekt *Abrahamische Teams* das, was der Förderer mit der Stärkung von interreligiösen Multiplikator/innen im Sinn hat und, was die Projektleitung wie folgt auf den Punkt bringt: Die *Abrahamischen Teams* unterstützen durch Vernetzung, Finanzierung und vermittlerische Kompetenz „Was von unten und was von selbst läuft“ (Projektleitung *Abrahamische Teams*).